

# *In unserer Straße ...*

**Jungsgeschichten**

über Liebe,  
Freundschaft,  
Sex und  
Aids



**Impressum:**

Herausgeberin:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung  
Postfach 910152, 51071 Köln

Im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit.

Alle Rechte vorbehalten.

Gefördert durch die Bundesrepublik Deutschland.

Autor:	Rainer Neutzling, Köln
Redaktion:	Dr. Wolfgang Müller
Gestaltung:	Dorothee Wolters, Köln
Druck:	Kaufmann, Lahr

7.200.07.10

Diese Broschüre wird von der BZgA kostenlos abgegeben.  
Sie ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin/den  
Empfänger oder Dritte bestimmt.

Per Post:	BZgA, 51101 Köln
Per Fax:	0221 – 8992 257
Per E-Mail:	<a href="mailto:order@bzga.de">order@bzga.de</a>
Per Internet:	<a href="http://www.bzga.de">www.bzga.de</a> <a href="http://www.gib-aids-keine-chance.de">www.gib-aids-keine-chance.de</a> <a href="http://www.machsmit.de">www.machsmit.de</a>

**Bestellnummer: 70460000**

## Inhalt

<b>Die Jugendlichen</b> .....	4
<b>Mannsbilder</b>	
Was für ein Typ ist Mann? .....	7
<b>Wie die Liebe so spielt ...</b>	
Von Untreue und Vertrauen .....	14
<b>Schwul?</b>	
Freundschaft und Homosexualität .....	20
<b>Über Gefühle reden oder schweigen</b>	
Jeder hat seine Geheimnisse .....	26
<b>Sprung aus den Wolken</b>	
Das erste, zweite, dritte Mal .....	31
<b>Gesundheit!</b>	
Zu dick, zu dünn, zu groß, zu klein .....	37
<b>Total pervers!</b>	
Was ist normal? .....	43
<b>Was wäre, wenn ...</b>	
Vaterschaft – und was Kondome sonst noch verhüten .....	48
<b>Harte Fakten</b>	
Das Wichtigste über Aids – und das Ende der Geschichte .....	55
<b>Broschüren</b>	
und andere Informationsmöglichkeiten .....	63

# In unserer Straße...

... Jungsgeschichten über Liebe, Freundschaft, Sex und Aids



Dies sind die Geschichten von acht Jungen, die alle in der gleichen Straße irgendwo in Deutschland wohnen. Sie und dazu fünf Mädchen sind eine Clique von 16- und 17-jährigen Jugendlichen, von denen die meisten sich schon viele Jahre kennen. Manche sind verliebt ineinander und ein Paar geworden. Andere haben sich verliebt, sind aber trotzdem noch solo und wie der Rest auf der Suche nach dem ersten Liebesglück.

Seit ein paar Tagen macht eine aufregende Nachricht die Runde: Oliver, ein junger Mann aus der Straße, hat einen „Aids-Test“ – genauer: HIV-Test – gemacht.

Das allein ist eigentlich nicht so ungewöhnlich, denn damit ist er nicht der Erste. Aber Oliver's Test war „positiv“. Das heißt, man hat in seinem Blut so genannte HI-Viren feststellen können. Er ist also HIV-infiziert, und bei ihm kann irgendwann die Immunschwäche-Krankheit Aids ausbrechen.

Oliver ist ein paar Jahre älter als die Jugendlichen aus der Clique. Deshalb kennen sie ihn nicht besonders gut. Aber alle fragen sich, wo und wie er sich mit HIV angesteckt haben könnte. Wilde Gerüchte gehen um: Ist Oliver homosexuell und hat er sich bei einem anderen „HIV-positiven“ Mann infiziert? Oder hat er sich während seines letzten Urlaubs auf Jamaika bei einer infizierten Frau angesteckt? Oder ist er heroinsüchtig und hat eine verschmutzte Nadel benutzt? Wusste er denn nicht, wie man sich vor einer HIV-Infektion schützt?

Die Jugendlichen sind erschrocken darüber, dass Aids ihrem Leben plötzlich so nahe rückt. Aids war bisher weit weg von ihnen, und nun kennen sie einen Menschen, der infiziert ist. Sie fangen an, über sich selbst nachzudenken: Was für ein Typ bin ich selbst? Wie sehen mich die anderen? Wie vorsichtig oder unvorsichtig war ich bisher bei meinen eigenen sexuellen Erfahrungen? Wie gehe ich mit meinem Körper um, mit meiner Gesundheit? Wie wichtig ist mir Treue? Kann ich den anderen vertrauen? Bin ich vielleicht selbst nicht ganz normal? Und weiß ich überhaupt, wie ich mich vor einer HIV-Infektion schützen kann?

In „Jungsgeschichten“ kann man etwas über die Geheimnisse, Ängste und Wünsche der Jugendlichen erfahren, beispielsweise zu Themen wie „erste Liebe“, das „erste Mal“, Probleme beim Kondomgebrauch, Selbstbefriedigung, sexuelle Fantasien und Homosexualität. Daneben kann man die Gespräche der Jugendlichen über Oliver's Schicksal verfolgen und alles über den Schutz vor Aids nachlesen. Die wichtigsten Informationen zum Thema Aids werden übrigens im letzten Kapitel „Harte Fakten“ noch einmal zusammengefasst.

***Viel Spaß beim Lesen  
wünscht das Redaktionsteam  
in der BZgA***

# Die Jugendlichen:

**Oliver** ist Anfang zwanzig. Man erzählt sich, dass er „HIV-positiv“ ist. Das heißt: Er hat sich mit dem „HI-Virus“ – oder kurz: HIV – angesteckt, das die Immunschwäche-Krankheit Aids verursacht. Er wohnt zwar schon lange in der Straße, aber keiner weiß viel über ihn.

**Carlo** ist 16. Seine italienischen Eltern haben die Eisdielen in der Straße. Er treibt viel Sport und achtet sehr auf seine Gesundheit. Er hat sich in Elfie verknallt, aber Elfie ist schon seit zwei Jahren mit Marc zusammen. Carlos bester Freund ist Lukas.

**Lukas** ist 16. Er ist eine Leseratte und ziemlich dick, weil er sich nur ungern bewegt. Zur Zeit hat er sich vorgenommen, weniger Süßigkeiten zu essen. Wenn er nicht mit Carlo zusammen ist, findet man ihn oft in der städtischen Bibliothek.

**Marc** ist 17. Seit zwei Jahren sind er und Elfie ein Paar. Damit halten sie den einsamen Rekord unter den Jugendlichen in der Straße. Als sich seine Eltern vor Jahren scheiden ließen, musste er zusammen mit Stefan die fünfte Klasse wiederholen.

**Stefan** ist 17. Seit er mit Marc zusammen sitzen geblieben ist, sind sie gute Freunde. In der Schule gilt er als faul und aufmüpfig. Fast ein Jahr lang ist er mit Vivien zusammen, mit der er sich schon so manchen wilden Streit geliefert hat.



**Elfie** ist 16 und schon seit zwei Jahren mit Marc zusammen. In ihrer Beziehung kriselt es zurzeit heftig. Vor zwei Wochen hatte sie eine Affäre mit Carlo. Aber sie will bei Marc bleiben.

**Vivien** ist 17 und wie ihr Freund Stefan schon mal sitzen geblieben. Alle fürchten und bewundern ihre „freche Schnauze“. Sie lässt sich nichts gefallen und redet nie um den heißen Brei herum.

**Svenja** ist 16, mollig und ziemlich still. Niemand weiß – natürlich erst recht nicht der Erwählte –, dass sie für Lukas schwärmt. Sie träumt davon, einmal etwas ganz Unvernünftiges zu tun.

**Maren** ist 17. Sie gilt als „die Prinzessin“, weil sie nicht nur ziemlich hübsch ist, sondern manchmal auch ein bisschen eingebildet wirkt. Seit zwei Monaten ist sie mit dem frisch zugezogenen Apothekersohn Tobias zusammen.

**Nuray** ist 16, Türkin und hier aufgewachsen. Sie wird von allen als zuverlässige Freundin geschätzt. Obwohl sie es nie ausgesprochen hat, weiß jeder, dass ihr Herz seit langem für Philip schlägt. Dass Philip schwul ist, weiß sie nicht.



**Philip** ist 17. Wegen seiner ausgleichenden Art wird er von allen gemocht. Niemand weiß, dass er schwul ist, auch nicht Hans, sein bester Freund. Hans würde aus allen Wolken fallen, würde Philip ihm dies und so manches andere sagen.

**Hans** ist 17 und in Schlesien aufgewachsen. Vor sieben Jahren kam er mit seinen Eltern hierher. Er hat manchmal ziemlich strenge Ansichten, aber Philip findet, dass er ein lieber Kerl ist. Zu seinem Kummer sieht Hans aus wie fünfzehn.

**Tobias** ist 17. Vor drei Monaten ist er in die Straße gezogen. Seine Eltern haben die Apotheke hier übernommen. Er hat sich schon lange nicht mehr so wohl gefühlt. Die Clique hat ihn toll aufgenommen, und mit Maren hat er eine neue Freundin.

**Fatih** ist 16, hat türkische Eltern und ist hier aufgewachsen. Er kommt mit allen gut aus, hat einen tollen Humor und findet, dass er mit 165 cm Körpergröße viel zu klein geraten ist. Heimlich liebt er Nuray, die allerdings eins siebzig ist.



# Mannsbilder

Was für ein Typ ist Mann?



Carlo und Lukas sind seit langem dicke Freunde. Ungleiche Freunde, wie das häufig so ist. Carlo kann nie still sitzen, ist groß und kräftig und ein Gesundheitsfanatiker. Er joggt zweimal in der Woche und trainiert seit Jahren im Judo-Verein. Lukas dagegen liest unheimlich viel und ernährt sich gerne schlecht: zu viel Süßes, zu viele Hamburger. Außerdem ist er ausgesprochen bewegungsfaul und deshalb auch ziemlich dick. Beide sind solo. Das heißt, Carlo hatte vor kurzem einen heftigen Flirt mit Elfie, die eigentlich mit Marc zusammen ist. Lukas hat überhaupt noch nie etwas mit einem Mädchen gehabt.

Wie so oft sitzen sie am späten Nachmittag in der Eisdielen von Carlos Eltern. Carlo ist mit Eis groß geworden und macht sich nicht mehr viel daraus. Außerdem, sagt er, enthält Eis zu viel ungesunden Zucker. Lukas liebt Eis, aber er hat Carlo verboten, ihm welches zu geben. Er befürchtet zwar, nicht lange durchzuhalten, aber er will in Zukunft weniger Süßes essen. Carlo trinkt Sodawasser, Lukas schwarzen Tee mit Zitrone.

Dass Oliver mit dem AIDS-Virus HIV infiziert ist, hat sie schockiert. Sie fragen sich, wie und wo er sich angesteckt haben könnte. Dabei fällt ihnen auf, dass sie fast nichts über ihn wissen. Oliver ist ein eher unauffälliger Typ, finden sie. Nicht groß, nicht klein, nicht hässlich und auch nicht besonders gut aussehend.

Gerade spekulieren sie darüber, ob Oliver möglicherweise schwul ist und sich irgendwo bei einem anderen Mann angesteckt hat. Da sagt Carlo: „Besonders männlich wirkt er jedenfalls nicht.“

„Findest du?“, fragt Lukas erstaunt. Ihm ist an Oliver nie etwas Unmännliches aufgefallen. Und außerdem: „Schwulsein hat doch nichts mit Unmännlichkeit zu tun.“

„Ich weiß nicht“, sagt Carlo trotzig. „Oliver wirkt immer so blass“, meint er schließlich, weil ihm nichts Besseres einfällt.

Lukas schüttelt den Kopf. „Willst du etwa im Ernst behaupten, Schwule seien blass?“ Er nimmt einen Schluck von seinem ungesüßten Tee. Weil es ihn wirklich interessiert fragt er: „Wie ist denn einer, der besonders männlich wirkt?“

Carlo zuckt die Achseln und kratzt sich verlegen den Kopf.

Lukas liegt viel daran, dass sein Freund andere nicht so streng beurteilt. Er will auch nicht, dass Carlo ihn unmännlich findet, nur weil er zum Beispiel kein Interesse an Sport hat. Aber Lukas findet es selber schwer, zu sagen, was genau „männlich“ ist. Da gibt es jede Menge Unterschiede: Kleinere Jungs wie Hans und Fatih, größere wie Stefan und Carlo, dickere wie er selbst und dünnere wie Tobias, der Neue. Es gibt Gemütliche und Nervöse, Langsame und Schnelle. Der eine gilt als eher ängstlich, der andere wird für mutig gehalten. Manchen Jungs rennen die Mädchen die Bude ein, einige Jungs lieben Jungen, andere haben noch gar kein Interesse an Mädchen. Und Typen wie er selbst glauben, nie eine Chance bei den Mädchen zu kriegen. Trotzdem sind alle männlich.



Und die Mädchen? Mal wollen sie einen großen starken Jungen, der sie beschützen soll. Dann wollen sie einen ganz weichen und zärtlichen Schmusekater. Cool soll er sein, und es wäre nicht schlecht, wenn er wüsste, wo's langgeht, zumindest meistens. Und natürlich soll er seine Gefühle zeigen und auch mal schwach sein können. Wenn er nicht weiß, wo's langgeht, soll er das ruhig zugeben ...

**Vivien:** Mein Traumjunge ist cool, aber er übertreibt es damit natürlich nicht. Er liebt mich und kann mir das auch sagen. Er sieht gut aus und ist groß, so wie Stefan, und kein braver Streber.

**Svenja:** Mit meinem Traumjungen kann ich gut reden, er ist zärtlich und will nicht immer nur Sex. Schlau ist er und sieht schon gut aus, aber das Aussehen ist nicht so wichtig.

**Maren:** Eine tolle Figur ist wichtig. Schlau ist er und er tanzt gerne. Er ist nicht immer pleite, ein bisschen älter als ich und nicht unerfahren. Führerschein wäre nicht schlecht, muss aber nicht sein. Aber jetzt hab ich ja Tobias.

**Nuray:** Mein Traumjunge hat von allem etwas. Er ist klug, lustig, sportlich, romantisch und stark. Ich will mit ihm reden können und ganz viel Aufregendes erleben. Angebertypen kann ich nicht ausstehen.

**Elfie:** Bis vor kurzem war ich davon überzeugt, dass Marc und ich ewig zusammen bleiben. Marc war immer mein Traumjunge. Er ist nachdenklich, nicht der Sportlichste, aber das war mir egal. Carlo ist ganz anders. Mist, ich bin völlig durcheinander.



Carlo und Lukas kennen sich seit der Sandkastenzeit. Sie gehen auf dieselbe Schule, sitzen aber in verschiedenen Klassen. Auf Lukas, sagt Carlo, kann er sich total verlassen. Ein bisschen sportlicher könnte er sein, findet er, und dass Lukas sich gesünder ernähren sollte. Carlo genießt es, sich beim Sport auszupeinern. Judo trainiert seine Kraft und seine Konzentrationsfähigkeit. Beim Laufen spürt er seinen Körper bis in die letzte Muskelfaser. Da fühlt er sich kompakt und männlich. Und wenn er fit ist, sagt er immer, bleibt er auch gesund. Auf jeden Fall, meint Carlo, ist Lukas zu schüchtern. Zwar hat er selbst noch keine richtige Freundin gehabt, aber er fände es toll, wenn Lukas mal mit einem Mädchen zusammenkäme.

## Männlich ist ...

**Hans:** ... wenn man seine Freundin beschützen kann.

**Philip:** ... wenn man weiß, wer man ist und was man will. Und wenn Mädchen wissen, was sie wollen, ist das weiblich. Komisch, nicht!

**Tobias:** ... wenn man richtig schlau oder bärenstark ist und trotzdem ganz bescheiden.

**Fatih:** ... wenn man ist wie ich: klein, schlau, türkisch, schlagfertig und humorvoll. Ach ja, und natürlich bescheiden!

**Marc:** ... wenn man eben – normal ist.



Eigentlich, sagt Lukas, stehen die Mädchen auf Carlo. Das liegt an seinem italienischen Charme. Warum Carlo noch keine feste Freundin hatte, ist Lukas ein Rätsel. Aber es ist ihm auch ganz recht. Da hat Carlo wenigstens Zeit für ihn. Dass er zu schüchtern ist, findet Lukas selbst.

„Was soll ich denn machen?“, fragt er. „Ich gefalle mir selber nicht. Svenja passt vielleicht zu mir. Es gefällt mir bei Mädchen, wenn sie ein bisschen mollig sind. Aber ich traue mich nicht, sie anzusprechen.“

„Svenja ist ja noch schüchterner als du“, sagt Carlo. „Da vergehen Jahre, bis einer von euch den ersten Schritt macht.“

„Leider.“

Carlo tippt Lukas auf die Stirn. „Dafür bist du total schlau. Da kann keiner mithalten.“

„Aber ich bin kein langweiliger Streber, oder?“

„Nein nein, keine Angst.“

## AU MANN!

Was ein „richtiger Junge“ und ein „richtiger Mann“ ist, darüber gibt es sehr unterschiedliche Ansichten. Viele glauben heute noch, dass man nur dann ein „richtiger Kerl“ ist, wenn man groß und breit ist wie ein Kleiderschrank. Für manche hat ein „cooler Typ“ Unmengen Alkohol zu vertragen, er darf keine Angst kennen und nie krank sein. Er geht „selbstverständlich“ keiner Schlägerei aus dem Weg und verdient später super viel Geld in einem Beruf, in dem er seine Ellenbogen gut einzusetzen weiß. Außerdem hat er die Qualitäten eines Anführers, und „natürlich“ ist er ein toller Liebhaber, von dem die Frauen gar nicht genug kriegen können

... Au Mann! Was ein „richtiger Kerl“ angeblich so alles kann. Aber mal ehrlich: Wer immer nur die Nummer Eins sein will, der steht doch ständig unter Stress! Außerdem geht es Männern, die ihre Gefühle zulassen und sogar ausdrücken können, eigentlich besser. Denn sie wissen, wer sie sind und wie sie ticken. Und wer das weiß, steht natürlich auf sicherem Boden, wenn es darum geht klar zu bekommen, was einem wichtig ist und wo man vielleicht auch Kompromisse eingehen sollte.



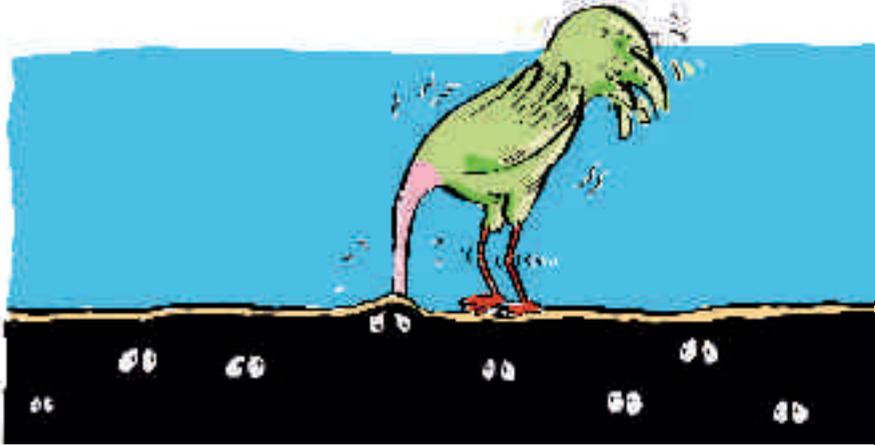
Früher musste Carlo Lukas manchmal gegen ein paar gemeine Typen aus der anderen Siedlung verteidigen. Lukas machte für Carlo ab und zu die Hausaufgaben. Außerhalb der Schule fasst Carlo kein Buch an. Lukas liest unheimlich viel. Romane, Sachbücher, alles. Den Oliver sieht er oft in der Bücherei.

„Findest du Romane lesen unmännlich?“, fragt Lukas.

„Nein, aber du hockst zu viel in der Bude. Deshalb bist du auch so dick. Du liest zu viel.“

„Quatsch!“

Carlo lächelt: „Du bist die männlichste Leseratte, die ich kenne.“



**M**arc geht in Carlos Klasse. Als er spürte, dass es zwischen Elfie und Carlo gefunkt hatte, war es schwer, Carlo ständig in der Schule zu begegnen. „Carlo sieht mir nicht mehr in die Augen, und ich kann es umgekehrt auch nicht. Ich glaube, Carlo weiß gar nicht, wie toll Elfie ihn findet. Das gibt sie zwar nicht zu, aber ich weiß es. Elfie und ich hatten uns vorher viel gestritten, und da war das mit Carlo ziemlich gefährlich. Ich hatte totale Angst, dass sie was mit ihm anfängt. Ich dachte, ich hätte keine Chance gegen ihn. So wie der aussieht! Aber Elfie ist bei mir geblieben. Mannomann, ich glaube, ich hatte noch nie in meinem Leben so viel Angst.“

Carlo fällt es leicht, mit den Mädchen zu plaudern oder zum Beispiel den Arm um sie zu legen, nur so aus Sympathie. Allerdings: Wenn er sich in ein Mädchen verliebt, dann kann er nicht mehr locker plaudern und auch nicht mehr einfach den Arm um sie legen. So war es vor kurzem auch mit Elfie. Dabei hätten sie sich beinahe geküsst. In seinem Zimmer. Es war an einem Abend, als sie ihn ohne Marcs Wissen besuchte. Aber dann wollte sie es doch nicht, wegen Marc.

Seit ihm Elfie den Korb gegeben hat, fühlt Carlo sich unsicher, blass und langweilig – so als hätte sie ihm ein Stück seiner Männlichkeit weggenommen. Er weiß natürlich, dass das Quatsch ist, trotzdem empfindet er Elfies Entscheidung als Niederlage und schämt sich so sehr, dass er nicht einmal Lukas von seinem Kummer erzählt hat.

Wer irgendetwas wissen will, kann Lukas fragen. Oft weiß er Bescheid, oder er hat einen Tipp, wie man es herausfindet. Als Lukas von Oliver's HIV-Infektion hörte, durchstöberte er sofort das Internet nach Informationen darüber. Er kann es nicht gut haben, etwas nicht zu wissen.

Manchmal hat Lukas Schwierigkeiten zuzugeben, dass er etwas nicht weiß. Dann redet



er ein bisschen herum, damit es nicht so auffällt. Er glaubt, ein Mann sollte alles wissen. Aber er weiß, dass es eine Macke von ihm ist. Wenn andere Jungs ihn etwas fragen oder irgendetwas nicht wissen, denkt er kein bisschen schlecht über sie. Aber wenn er einem Mädchen etwas erklären kann, kommt er sich ziemlich männlich vor. Komisch, dass Männer sich dann besonders männlich fühlen, wenn sie Überlegenheit demonstrieren können! Lukas weiß ganz genau, wie dumm das ist, weil ein immer überlegener Kerl nun mal keine Schwächen zeigen darf. Aber er ist schließlich kein Übermensch. Und eigentlich will er lieber ein Mensch mit allen Schwächen und Stärken sein dürfen, die er nun mal hat.

Nuray kommt in die Eisdielen und setzt sich zu Carlo und Lukas an den Tisch. Sie erzählt, dass sie Oliver mit seinem kleinen Bruder auf dem Spielplatz gesehen hat. Der Kleine weinte, und Oliver nahm ihn in die Arme, um ihn zu trösten.

„Dabei geht es ihm doch bestimmt selber ziemlich schlecht“, meint sie. „Die beiden zusammen da zu sehen, das war ein schönes und trauriges Bild. Fast so, als würde ein Vater seinen Sohn trösten.“

Lukas schaut Carlo auffordernd an. Carlo nickt: „O.k. Das erscheint mir ziemlich männlich.“

**S**tefan geht in Lukas' Klasse. „Manchmal geht mir Lukas mit seiner Besserwissererei wirklich auf den Geist. Aber er hat mir schon oft geholfen. Mit dem Schulfach hab ich nämlich so meine Schwierigkeiten. Manche Jungs und Mädels finden das ja cool, weil sie denken, mir wäre die Schule völlig egal. Stimmt aber nicht. Ich hab Angst, dass ich später mal nur miese Jobs kriege.“

# Wie die Liebe so spielt

Von Untreue und Vertrauen



Früher waren Marc und Stefan nur Klassenkameraden. Seit sie vor Jahren gemeinsam die 5. Klasse wiederholen mussten, sind sie Freunde. Marc war eigentlich nie schlecht in der Schule, aber seine Eltern ließen sich damals auf ziemlich unschöne Weise scheiden. Da war ihm vorübergehend alles egal geworden. Stefan dagegen sagt von sich selbst, dass er schon immer zu faul gewesen ist. Und irgendwie kriegt er die Kurve nie. Nach jedem Halbjahr nimmt er sich vor, endlich mehr zu tun, aber dann hält sein Vorsatz nur bis zur nächsten verhauchten Klassenarbeit. Er kennt sich bestens mit Computern aus, aber das allein bringt es ja nicht.

Am rostigen Klettergerüst des Spielplatzes haben Marc und Stefan schon so manchen Abend verbracht und geredet. Irgendwie ist es für sie ein alter vertrauter Ort.

Stefan erinnert sich noch gut daran, dass Oliver ihm damals nach dem Sitzenbleiben ein Jahr lang Nachhilfeunterricht gegeben hat. Aber viel sagen kann er über ihn nicht, außer, dass seine ältere Schwester ihn schon immer ziemlich attraktiv gefunden hat.

„Aber eine feste Freundin hat er nicht“, meint Marc.

Stefan bestätigt das mit einem Kopfnicken. „Das hat meine Schwester auch gesagt. Vielleicht ist er durch tausend Betten gesprungen, ohne ein Kondom zu benutzen, und hat sich bei irgendeiner Frau angesteckt?“

„Mannomann“, sagt Marc. „Seitdem ich das gehört habe, bin ich heilfroh, dass Elfie mir trotz Carlos Gebalze treu geblieben ist. Treue ist doch der beste Schutz gegen das Aids-Virus.“

„Bist du dir so sicher, dass Elfie die Wahrheit gesagt hat?“ fragt Stefan.

„Ich habe sie gefragt, und Elfie hat gesagt, da war nichts. Du und Vivien habt euch ja auch immer alles gesagt – obwohl ihr euch ständig fetzt. Mannomann, wenn ich da an Viviens HIV-Test denke!“

Stefan seufzt. „Daran muss ich in letzter Zeit auch immer wieder denken.“

Seit einem Jahr sind Stefan und Vivien ein Paar. Sie lieben sich heiß und innig, aber sie streiten auch viel miteinander und verletzen sich oft. Beide sind schreckliche Dickköpfe. Noch keine acht Wochen waren sie zusammen, da kriegten sie sich eines Abends in Viviens Zimmer wegen einer Kleinigkeit in die Haare. Stefan gefiel die Musik nicht, die Vivien aufgelegt hatte. Beide steigerten sich richtig in die Sache hinein, bis Vivien ihn rausschmiss. Wütend dampfte Stefan ab. In einer Disco betrank er sich und verbrachte dann die Nacht mit einem älteren, ihm unbekanntem Mädchen, das ebenfalls nicht mehr ganz nüchtern gewesen war. Am nächsten Morgen war er froh, wenigstens ein Kondom benutzt zu haben. Allerdings plagten ihn so heftige Gewissensbisse, dass er Vivien alles beichtete. Darüber wurde sie so zornig, dass sie ein paar Tage später mit einem Bekannten ihres älteren Bruders schlief – und zwar ohne Kondom. Der Katzenjammer war riesengroß, denn der entsetzte Bruder konnte Vivien von dem Mann nur drei Dinge berichten: Dass er sich eine Zeit lang in der Drogenszene herumgetrieben hatte, dass er mit jeder schlief und außerdem Kondome hasste.

„Drei Monate lang“, sagt Stefan, „mussten wir warten, bis Vivien den HIV-Test machen konnte. Vorher ist der Test nämlich nicht wirklich aussagekräftig, weil der Körper ungefähr solange braucht, bis er die Antikörper gebildet hat, die damit nachgewiesen werden.“

Marc nickt. „Ich weiß.“

„Ich sage dir: Das waren die schlimmsten drei Monate meines Lebens. Diese schreckliche Ungewissheit, das ewige Warten und die Vorwürfe, die ich mir selbst ständig gemacht habe. Dann der Test, und wir mussten noch einmal eine Woche auf das Ergebnis warten. Wir sind fast verrückt geworden! Vielleicht war der Typ, mit dem Vivien gepennt hatte,

ja in Ordnung, aber wir konnten es eben nicht wissen. Und dann der Nachmittag, als Vivien und ich zu ihrem Arzt gingen. Da sagte der: ‚Alles in Ordnung, der Test ist negativ.‘ Stefan schmunzelt. ‚Wir sind uns in die Arme gefallen und haben bestimmt eine Stunde lang geheult.‘

„Wahnsinn!“ Marc reibt sich die Stirn.



## „Liebe ist...

**Fatih:** ... Sehnsucht. Wenn ich in Nurays Nähe bin und sie sich so ganz normal mit mir unterhält, dann wünsche ich mir, dass ich sie zärtlich berühren dürfte. Aber sie ist fünf Zentimeter größer als ich, da sehe ich keine Chance. Und die anderen Mädchen interessieren mich nicht.

**Carlo:** ... wenn man treu sein will. Ich war schon oft verknallt, aber so richtig verliebt noch nicht. Ach, ich weiß es nicht! Jedenfalls will Elfie bei Marc bleiben.

**Tobias:** ... vielleicht die nächste Stufe nach dem Verliebtsein. Ich bin jetzt seit zwei Monaten mit Maren zusammen und immer noch total verliebt. Ist das schon Liebe? Liebe ist so was Riesiges.

**Vivien:** ... wirklich etwas total Schönes, aber in meiner Beziehung zu Stefan habe ich gelernt, dass „Liebe“ für ganz schön viel herhalten muss. Immerwährendes Glück, wortloses Verstehen, das wäre schön, aber in einer Beziehung zu leben, heißt eben auch mal Auseinandersetzungen und die Flinte nicht gleich ins Korn zu werfen, wenn es mal schwierig wird.

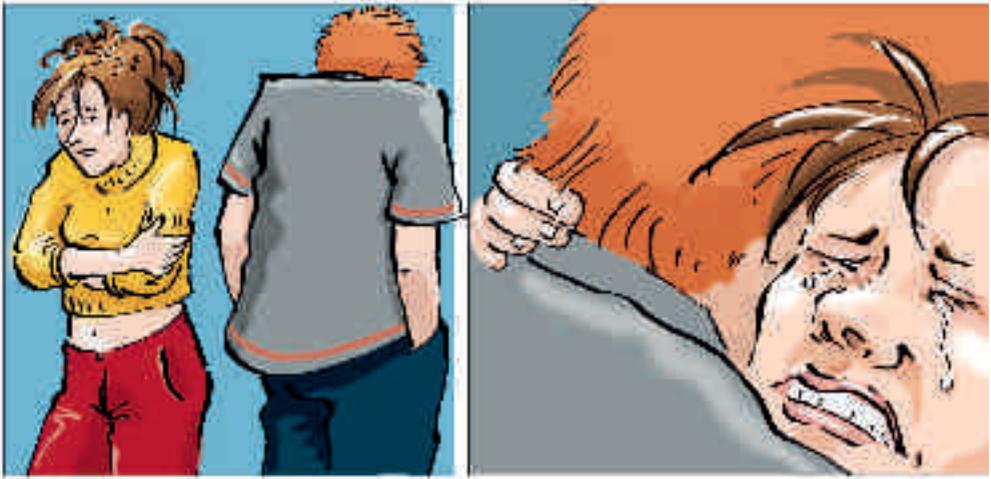
„Seit diesem HIV-Test habe ich totales Vertrauen zu Vivien“, sagt Stefan.

„Wieso?“, fragt Marc erstaunt. „Sie hat dich doch betrogen. Und du sie auch.“

„Aber sie hätte es mir verheimlichen können, dass sie mit dem Typen ohne Kondom geschlafen hat. Dass sie es mir gesagt hat, zeigt mir, dass ich mich total auf sie verlassen kann.“

„Hm“, macht Marc. „Aber ist das nicht klar, dass man das dem anderen erzählt?“

Stefan denkt nach. „Nein“, sagt er schließlich. „Heute würde ich Vivien das mit dem Mädchen aus der Disco nicht mehr beichten. Ich hatte ein Kondom benutzt, und das



Mädchen bedeutete mir nichts. Vivien wäre nicht ausgerastet. Ich hätte uns allen eine Menge Ärger erspart.“

„Scheiße!“, flucht Marc.

„Was ist?“

„Meinst du, Elfie hat mit Carlo geschlafen?“

Stefan zuckt die Achseln. „Keine Ahnung. Aber wenn, dann kann ich mir bei keinem der beiden vorstellen, dass sie es ohne Kondom gemacht haben.“

Marc richtet sich abrupt auf. „Ich bin gleich wieder da!“

„Was willst du machen?“

„Mit Elfie telefonieren.“

**E**lfie hat Angst, dass Marc ihr nicht mehr vertrauen kann. Vielleicht hätte ich ihm nicht sagen sollen, dass ich bei Carlo zu Hause war. Aber ich war so erleichtert, dass ich den Flirt mit Carlo endlich beendet hatte, da habe ich es Marc einfach erzählt. Ja, ich war nahe dran, Carlo zu küssen. Ich habe sogar mit dem Gedanken gespielt, mit ihm zu schlafen. Ich glaube, ich wäre die Erste für ihn gewesen. Die ganze Zeit hatten Marc und ich uns gestritten. Wir wussten oft nicht mehr, worüber wir reden sollten. Manchmal haben wir uns sogar richtig gelangweilt. Da merkte ich, dass Carlo sich in mich verknallt hatte. Das gefiel mir, und plötzlich wollte ich wissen wie es ist, einen anderen Jungen als Marc zu streicheln. Dass ich in Carlos Zimmer verdammt nahe dran war, habe ich Marc natürlich nicht erzählt. Ich muss oft an Carlo denken. Mist, das ist alles so kompliziert!

Wegen ihres HIV-Tests glaubt Vivien sich ungefähr vorstellen zu können, wie schlecht Oliver sich nun fühlen muss. „Das mit dem Bekannten meines Bruders war ein totaler Blackout von mir. Stefan hatte mich so sehr verletzt, und ich war so verzweifelt. Ich wollte mich nur noch rächen. So ein Schwachsinn. Das hatte überhaupt nichts mit Lust zu tun. Die drei Monate bis zum HIV-Test waren eine echte Strafe. Ich liebe Stefan, das weiß ich jetzt. Er ist so oft genervt und aggressiv. Aber gleichzeitig ist er total schüchtern, obwohl er nach außen hin immer so uninteressiert und abgebrüht tut. Eigentlich hat er immer bloß Angst, dass man ihn nicht mag. Wenn wir nur nicht immer wie zwei Kampfhähne aneinander geraten würden! Ich bin nämlich genauso impulsiv wie er.“

Marc ist nicht der Einzige in der Clique, dessen Eltern sich getrennt haben. Vor zwei Jahren zog der Vater von Hans aus der gemeinsamen Wohnung aus. Als Hans vor kurzem mitkriegte, dass es Marc so schlecht ging, weil sich zwischen Elfie und Carlo offenbar etwas abspielte, musste er daran denken, dass sein Vater inzwischen eine neue Freundin hat. „Ich habe die Nase voll von Trennungen. Ich habe meine alten Freunde in Schlesien verloren, weil meine Eltern unbedingt nach Deutschland wollten. Die meisten meiner Verwandten leben noch in Polen. Vielleicht wären meine Eltern ja noch zusammen, wenn wir dort geblieben wären. Aber meine Mutter hat mir jetzt gesagt, dass mein Vater früher schon mit anderen Frauen herumgezogen ist. Ich kann das gar nicht glauben.“

### Die erste große Liebe

*Die einen erleben sie mit zwölf Jahren, die anderen mit fünfzehn, mit zwanzig, mit dreißig oder noch später. Man fühlt etwas noch nie Gefühltes, die ganze Welt verändert sich: die Farben, die Gerüche, das Licht, die Leute. Was vorher wichtig war, wird unwichtig. Dinge, von denen man noch gar nichts wusste, haben plötzlich große Bedeutung. Liebe, und besonders die erste große Liebe, ist eigentlich unbeschreiblich. Wenn sie da ist, weiß man es. Sie kann ein Leben lang halten, aber das ist selten. Sie kann ein paar Wochen dauern, ein paar Monate, vielleicht auch viele Jahre. Zwei Dinge aber sind gewiss. Erstens: Das Ende der ersten großen Liebe ist für die meisten Menschen das Schmerzhafteste überhaupt. Und zweitens: Egal wie alt man einmal wird, die erste große Liebe wird man nie vergessen.*

Nachdem Marc mit Elfie telefoniert hat, kommt er mit hängendem Kopf zurück zum Klettergerüst.

„Was hat sie gesagt?“, fragt Stefan.

„Dasselbe wie immer“, sagt Marc. „Langsam gehe ich ihr auf die Nerven. Aber vielleicht traut sie sich bloß nicht, die Wahrheit zu sagen.“

„Schon möglich“, sagt Stefan.

Marc schaut ihn böse an: „Du bist ein schöner Freund!“

„Ach komm“, sagt Stefan. „Ich glaube Elfie.“

„Und wieso?“

Stefan tippt an seine Nasenspitze und sagt: „Gefühlssache!“

**P**hilip bewundert Stefan und Vivien, weil sie trotz der dicken Krise immer noch ein Paar sind. Er selbst wünscht sich nichts sehnlicher, als sich endlich glücklich zu verlieben. „Ich merke, dass Nuray in mich verliebt ist. Sie ist ein tolles Mädchen, und wäre ich nicht schwul, wäre sie bestimmt diejenige, die ich zur Freundin haben wollte. Aber ich bin in Hans verliebt. Ausgerechnet! Wenn er wüsste, dass ich in ihn verliebt bin, würde er die Freundschaft zu mir sofort beenden. Das macht mich völlig fertig.“





Einmal in der Woche, meistens freitags, treffen Hans und Philip sich abends im Bistro, um Backgammon zu spielen. Hans hat das Brettspiel früher oft mit seinem Vater gespielt und ist richtig gut darin. Vor Jahren schon hat er es Philip beigebracht, aber Hans gewinnt immer noch fast jede Partie. Philip kümmert es wenig, dass er ständig verliert. Er genießt die ruhigen und friedlichen Spielabende mit Hans, denn sie unterhalten sich zwischendurch auch viel. An diesem Abend herrscht jedoch dicke Luft zwischen den beiden.

Sie haben über Oliver geredet. Philip hat erfahren, dass Oliver vor einem Jahr auf Jamaika war und dort wegen eines kleinen Unfalls eine Tetanus-Spritze bekommen hat. Da Jamaika zu den Ländern zählt, in denen es besonders viele Aidskranke gibt, könnte es doch sein, meinte Philip, dass Oliver sich dort an einer unsauberen Spritze oder dem Impferum gegen Tetanus infiziert habe. Hans hält das für ausgemachten Blödsinn. Seiner Meinung nach kann Oliver nur ein „perverser Schwuler“ sein, der mit der HIV-Infektion sozusagen bestraft worden sei.

Philip hat das Backgammon-Spiel an die Seite geschoben und faucht Hans an. „Ich verstehe nicht, weshalb du Schwule so hasst!“

„Das tu ich doch gar nicht!“, versucht Hans sich zu verteidigen.

„Doch, das tust du“, schimpft Philip. „Oder warum nennst du Schwule immer Perverslinge? Hat dir ein Schwuler schon mal was getan?“

„Nein. Aber was die Schwulen machen, widerspricht der Natur. Deshalb kriegen auch sie und nicht die heterosexuellen Menschen diese Krankheit.“

Philip schüttelt den Kopf. „Das stimmt überhaupt nicht. Es kann nämlich auch sein, dass Oliver in seinem Urlaub ohne Kondom mit einer Frau geschlafen und sich angesteckt hat. In der Karibik sind nämlich fast alle Infizierten heterosexuell und nicht homosexuell. In Asien und Afrika ist das ebenfalls so. Mit dem Schwulsein hat das also gar nichts zu tun.“

Das hat Hans nicht gewusst. Trotzdem will er Philip nicht Recht geben und sucht nach einem Gegenargument. Da er keines findet, packt er die Keule aus. „Ich möchte mal gerne wissen, weshalb du die Schwulen immer so verteidigst? Man könnte meinen, du bist selber schwul!“ Er lacht schadenfroh, weil er glaubt, durch diese nicht ernst gemeinte Verdächtigung den Streit zu seinem Vorteil wenden zu können.

Philip schweigt frustriert und lehnt sich erschöpft auf seinem Stuhl zurück. Seit Jahren schon leidet er Höllenqualen unter Hans' Eifer, auf Schwule zu schimpfen. Und schon genauso lange ist er in den völlig ahnungslosen Hans verliebt.

Lange Zeit wusste Philip selbst nicht, ob er schwul ist oder nicht. Er hat auch erst vor kurzem sein erstes homosexuelles Erlebnis gehabt. Jetzt ist er sicher: Ich bin schwul und nichts anderes. Inzwischen glaubt er auch, schon als kleiner Junge irgendwie anders gewesen zu sein: Tief im Innern ahnte er schon früh, dass seine Liebe später einmal nicht einer Frau, sondern einem Mann gehören würde. Genau beschreiben kann er dieses Gefühl nicht. Er redet auch mit niemandem darüber. Er hat Angst, dass die anderen von seiner Homosexualität erfahren.



## Schwule finde ich ...

**Stefan:** ... cool. Zumindest einige. Wenn die im Fernsehen zu ihrem Schwulsein stehen, das ist doch super. Die kümmern sich nicht darum, was andere denken.

**Lukas:** ... – weiß ich nicht. Ich würde gerne mal einen persönlich kennen lernen. Eigentlich gibt es keinen Grund, weshalb sie besonders doof oder nett sein sollten.

**Marc:** ... aufregend. Also wenn ich mir vorstelle, dass mich ein Schwuler genauso geil finden könnte wie Elfie das tut, dann wird mir richtig komisch.

**Hans:** ... nicht einfach. Mich macht das ziemlich unsicher.

**Carlo:** ... ungerecht behandelt. Diese Verachtung und der Hass vieler Leute würden mich völlig fertig machen.

Philip betrachtet Hans und kann ihm schon nicht mehr böse sein. Er weiß, dass Hans es nicht wirklich böse meint. Irgendetwas muss ihn bedrücken, denkt Philip, denn immer wenn Hans etwas bedrückt, fängt er an, herumzustänkern. „Spielen wir weiter“, schlägt er vor. „Gut“, sagt Hans. Auch er hat keine Lust mehr auf Streit.



Philip findet Hans schön. Er liebt seine goldblonden Haare, seine helle sommersprossige Haut, die grünen Augen, seinen zarten Körper. Hans ist siebzehn, sieht aber aus wie fünfzehn. Aber das stört Philip nicht. Der Schwulenhass ist das Einzige, das er an Hans nicht leiden mag. Eigentlich kann Hans keiner Fliege etwas zu Leide tun. Er ist an allem interessiert und kann immer wieder mit seinen großen grünen Augen darüber staunen, was in seiner neuen Heimat anders ist als in der alten. Philip weiß, dass Hans in Svenja verknallt ist. Im Grunde hat er sich damit abgefunden, dass Hans seine Liebe nie erwi-

dern wird. Er würde gerne andere schwule Jungs in seinem Alter kennen lernen. Aber die haben sicher genau so viel Angst wie er. Manchmal kommt Philip sich vor wie ein einsamer Blauwal im eisigen Polarmeer.

Hans kann sich nicht richtig auf das Spiel konzentrieren. Ich hasse Schwule wirklich nicht, denkt er aufgewühlt. Ich kenne ja noch nicht mal einen und weiß nichts über sie. Seit Hans gehört hat, dass Oliver HIV-positiv ist, gehen ihm tausend Dinge durch den Kopf. Im letzten Ferienlager, das er mit zehn Jahren in Polen verbrachte, haben er und die anderen Jungs sich nachts immer wieder gegenseitig in die Hose gefasst. Alle hatten einen Steifen, und allen hat es einen Riesenspaß gemacht. Niemand dachte

**A**uch **Nuray** hat sich mit etwas abgefunden: nämlich, dass Philip sich nie in sie verlieben wird. Aber sie kann nicht verstehen, warum es nicht passiert. „Er ist immer so lieb zu mir. Trotzdem spüre ich, dass daraus kein erotisches Interesse bei ihm wird. Das wäre sonst schon längst passiert. Oder es hätte wenigstens einen Versuch gegeben. Ich würde ihm gerne sagen, was ich empfinde. Aber ich traue mich nicht. Vielleicht, weil ich Angst habe, dass er ausspricht, was ich befürchte. Na ja, wenigstens hat er keine andere Freundin.“



etwas Schlechtes dabei. Jetzt aber macht Hans sich Sorgen. Ist er vielleicht schwul? Außerdem ist er nicht nur relativ klein für sein Alter und wirkt noch ziemlich jung und zart. Eine Freundin hatte er auch noch nie. Wohl deshalb hat er wieder auf die Schwulen geschimpft: Niemand soll auf die Idee kommen, er wäre selber schwul. Wenn er sich doch endlich trauen würde, Svenja zu sagen, dass er sie toll findet. Gestern ist ihm wieder nur ein blöder Spruch herausgerutscht.

**S**venja ahnt nichts davon, dass Hans für sie schwärmt und das Mollige an ihr sogar ausgesprochen sexy findet. Sie weiß nur, dass Hans sich immer ziemlich komisch verhält. „Gestern erst. Da ging ich mit meiner Cousine Händchen haltend die Straße runter. Vor unserem Haus gab sie mir zum Abschied einen Kuss auf den Mund. Das machen wir manchmal so. Und da stand Hans plötzlich vor uns und sagte: „Heh, bist du lesbisch?“ Sowas Blödes!“

„Du machst heute aber viele Fehler“, sagt Philip und kassiert zwei Steine von Hans.

„Nein, du spielst heute ausnahmsweise mal gut“, sagt Hans gespielt enttäuscht.

Hans lässt Philip absichtlich gewinnen. Er hat ein schlechtes Gewissen. Der Spruch ‚Man könnte meinen, du bist selber schwul!‘ war gemein. Natürlich ist Philip nicht schwul! Philip wirkt ausgesprochen männlich, findet Hans, und entspricht auch sonst keinem Klischee. Mit Philip verbindet ihn eine tiefe Freundschaft. Manchmal ist Hans sogar eifersüchtig. Zum Beispiel, wenn Philip mal etwas mit anderen Leuten macht. Als Hans vor sieben Jahren in die Straße zog, mochten sie sich von Anfang an. Philip half ihm auch, sein Deutsch zu verbessern. Sie kennen alle ihre Launen und Macken und haben keine Geheimnisse voreinander – denkt Hans.

**F**atih ist der Einzige, der in Backgammon eine Chance gegen Hans hat. Die beiden haben auch sonst noch ein paar Dinge gemeinsam. Nicht nur, dass sie beide unter eins siebzig groß sind. Sie wissen auch, was es heißt, als eine Minderheit in Deutschland beschimpft zu werden – als Aussiedler und als Türke. Deshalb versteht er auch nicht, dass Hans so gegen Schwule wettet. Fatih käme nie auf die Idee, Schwule schlecht zu machen. „Einer meiner Onkel ist schwul. Er lebt seit Jahren mit seinem Freund zusammen in einer Großstadt. Bis vor kurzem wusste ich gar nicht, dass es ihn überhaupt gibt. Meine Familie und die Verwandtschaft haben ihn tatsächlich die ganze Zeit vor mir verleugnet. Die meisten reden nicht mal mehr mit ihm. Ich verstehe das nicht. Ich habe ihn neulich besucht. Der war total nett und lebt ganz normal. Nichts Spektakuläres.“

## **Schwul und lesbisch**

**Schätzungsweise 5 Prozent aller Menschen sind ausschließlich homosexuell, das heißt schwul (wenn Männer Männer lieben) oder lesbisch (wenn Frauen Frauen lieben). Allein in Deutschland leben also etwa vier Millionen Schwule und Lesben. Hinzu kommen noch viele so genannte Bisexuelle, die mit Männern und Frauen Sexualität haben. Allerdings leben längst nicht alle Schwulen und Lesben ihre Homosexualität offen aus. Auch heute noch verheimlichen viele ihre Liebe zum eigenen Geschlecht – aus Angst, verachtet und benachteiligt zu werden. Wie Homosexualität entsteht, weiß man bis heute nicht genau. Sicher ist, dass man sich nicht einfach dafür oder dagegen entscheiden kann, zum Beispiel schwul zu sein oder nicht. Genauso wenig kann man sich dafür oder dagegen entscheiden, heterosexuell (also zum anderen Geschlecht orientiert) zu sein. Man IST es einfach. Man kann auch nicht zur Homosexualität verführt werden. Sexuelle Spiele**

**unter heterosexuellen Jungen führen also sicher nicht zur Homosexualität. Sicher ist außerdem, dass nur ein sehr kleiner Teil der Schwulen zum Beispiel eine Vorliebe für Frauenkleider hat. Und nur ein kleiner Teil der Lesben gibt sich betont männlich. Die meisten Homosexuellen leben ganz normal. Und man sieht es ihnen keineswegs an.**

„Schluss für heute!“ Philip räumt die Steine in den Backgammon-Kasten.

„Ich wollte mich noch entschuldigen“, sagt Hans leise. „Natürlich halte ich dich nicht für schwul, nur weil du die Schwulen verteidigst.“

Philip schaut zur Seite. „Und wenn ich’s wäre?“, flüstert er.

Hans beugt sich vor. „Was hast du gesagt?

Ich hab dich nicht verstanden.“

„Nichts“, sagt Philip. Er ist müde. Und für dieses Gespräch ist es an diesem Abend auch zu spät.

Vor zwei Wochen hat Tobias Philip in der Innenstadt aus einer Bar kommen sehen, von der er später erfuhr, dass sich dort auch viele Schwule treffen. Tobias hat es niemandem erzählt, auch Maren nicht. „Ich mag Philip und wäre gerne mit ihm befreundet. Und ich würde gerne wissen, ob er wirklich schwul ist. Vielleicht ergibt sich bald mal eine günstige Gelegenheit, dann frage ich ihn vielleicht. Arme Nuray.

Aber vielleicht tröstet es sie. Wenn Philip wirklich schwul ist, liegt es ja nicht an ihr, dass sie ihn nicht kriegt.“



# Über Gefühle reden oder schweigen

Jeder hat seine Geheimnisse



Es ist Sonntagabend. Tobias und Fatih haben sich zufällig im Großraumwagen des Intercity-Zuges getroffen. Tobias war übers Wochenende bei seinen Großeltern in der Stadt, wo er bis zu seinem Umzug vor drei Monaten gewohnt hat. Er hat ein paar alte Freunde getroffen und sich einen Abend lang mit seiner Ex-Freundin Susanne unterhalten – zum ersten Mal seit der Trennung kurz vor seinem Umzug. Von dem überraschenden Treffen ist er noch ziemlich verwirrt.

Auch Fatih hat Verwandte besucht, sonst aber niemanden getroffen. Es war einer dieser Pflichtbesuche, die er hin und wieder macht. Mit den meisten seiner Verwandten kann er nicht viel anfangen. Er hat ihnen erzählt, dass in seiner Straße ein junger Mann HIV-positiv ist. Das hätte er besser nicht tun sollen, denkt er verärgert. Ihn nerven die ewigen Diskussionen über die „lasterhaften“ westlichen Länder.

„Einige meiner Verwandten sind ziemlich religiös“, sagt Fatih. „Für sie ist Aids die logische Folge des sündigen Lebens der Menschen hier. Überall siehst du nackte Frauen in den Zeitschriften, in der Werbung und im Fernsehen, manchmal sogar nackte Männer. Nachts kannst du Leuten im Fernsehen beim Sex zugucken, und wenn du willst, kannst du jederzeit Telefonsex haben. Mir ist das ziemlich egal, aber für meine Verwandten führt das alles direkt ins Verderben.“

Tobias nickt. „Meine Großeltern haben auch nicht viel anders reagiert.“

„Hast du denen auch von Oliver erzählt?“

„Ja, und da hieß es: Die Jugend will immer nur ihren Spaß, denkt nicht an die Folgen, und früher hätte man mit dem Sex eben bis zur Heirat gewartet und so weiter. Ich hab ihnen zwar gesagt, dass keiner weiß, wo und wie Oliver sich infiziert hat, aber die hörten gar nicht zu. Die sind total geschockt, wenn sie so was hören.“ Tobias zuckt mit den Schultern. „Na ja, ein bisschen kann ich sie ja verstehen. Obwohl ich Oliver überhaupt nicht kenne, war ich selber total erschrocken, als ich davon gehört habe. Plötzlich kommt einem das so nahe.“

„Wie sich Oliver jetzt wohl fühlt?“, sagt Fatih und schaut aus dem Fenster in die Nacht. „Er kriegt bestimmt mit, dass alle über ihn reden. Aber mit ihm selber redet keiner. Und ob seine Familie anders reagiert als deine und meine Verwandten, ist auch nicht sicher. Er muss sich jetzt verdammt einsam fühlen.“

„Meinst du, er hat jemanden, mit dem er reden kann?“, fragt Tobias.

Fatih schüttelt den Kopf. „Keine Ahnung.“

Schweigend fahren sie weiter.

Tobias muss daran denken, wie einsam er war, nachdem seine Ex-Freundin Susanne sich wegen eines anderen Jungen von ihm getrennt hatte. Fast ein halbes Jahr waren sie zusammen gewesen, Tobias konnte Susannes Entscheidung nicht fassen. Es ging ihm verdammt schlecht, und die Aussichten waren trübe: In ein paar Wochen würde er mit seinen Eltern in eine fremde Stadt ziehen, weil sie dort eine andere Apotheke übernehmen. Nicht nur die Freundin war futsch, auch seine alten Kumpels würde er nur noch selten sehen. Er hätte gerne mit jemandem darüber geredet, dass er so verletzt war und auch Angst vor der Zukunft hatte. Aber da schien niemand zu sein, der das hören wollte. Seine Eltern waren mit dem Umzug beschäftigt, und seine Kumpels klopften

ihm bloß auf die Schulter und meinten: „Heh Alter, du machst dir zu viele Gedanken! Andere Mütter haben auch schöne Töchter!“ Er musste mit allem allein fertig werden und beneidete Susanne nicht nur um ihr neues Glück, sondern auch um ihre Freundinnen, mit denen sie über alles redete.

## Von sich zu erzählen ist ...

**Carlo:** ... leicht, wenn es um eigene Großtaten geht. Bin ich aber verliebt, kriege ich den Mund kaum auf. Ich habe dann immer Angst, was Falsches zu sagen.

**Marc:** ... manchmal ganz schöner Stress. Ich frage mich dann, was meine Freundin jetzt von mir hören will, und rede dann meistens Blödsinn.

**Hans:** ... ich weiß nicht. Nach der Scheidung hat mir meine Mutter ganz viel von sich erzählt. Mein Vater gar nichts. Beides fand ich nicht gut.

**Lukas:** ... wichtig, glaube ich. Wenn man alles in sich hineinfressst, erstickt man irgendwann dran.

Der Abend mit seiner Ex-Freundin hat Tobias ziemlich durcheinander gebracht. Nicht, dass er Susanne gerne geküsst hätte. Er ist verliebt in Maren. Aber die alte Wunde tut doch noch weh. Das hat ihn überrascht.

Er schaut Fatih an und lächelt. Auch Fatih lächelt, sagt aber nichts.

Tobias überlegt, ob er Fatih von dem Abend mit Susanne erzählen soll. Vielleicht könnte Fatih ihm helfen, seine Gedanken und Gefühle zu ordnen. Aber er entscheidet sich dagegen. Er kennt Fatih noch zu wenig und braucht mehr Vertrauen. Und Maren? Maren ist auf alles eifersüchtig, das vor ihrer Zeit für ihn eine Bedeutung hatte. Missmutig denkt er: Wenn ich ihr erzähle, dass es mir immer noch wehtut, dass Susanne mich verlassen hat, zweifelt sie bestimmt an meiner Liebe. Er seufzt. Es wird Zeit, dass ich einen richtigen Freund finde – auch zum Reden. Vielleicht Philip?

Auch Fatih denkt darüber nach, dass ihm ein richtiger Freund zum Reden fehlt. Er kann von sich sagen, dass er bei allen Leuten beliebt ist. Er kommt mit jedem gut aus, ist ein beliebter Zuhörer und erzählt auch selbst ziemlich

**M**aren ist oft eifersüchtig, obwohl sie es gar nicht will. „Ich weiss selbst, dass es blöd ist, aber mich wurmt es total, dass es noch andere Leute gibt, die Tobias wichtig sind. Was die Jungs wohl immer reden, wenn sie unter sich sind? Na ja, ich will ihm ja auch nicht erzählen, worüber ich mit meiner Freundin rede. Über seine Ex-Freundin kann ich mir leider nichts anhören, ohne total eifersüchtig zu werden. Schade, wirklich! Ich wünschte, ich könnte es.“

viel. Aber es gibt niemanden, dem er seine Sorgen anvertraut. Zum Beispiel, dass es ihm verdammt viel ausmacht, außerhalb der Clique mindestens einmal am Tag eine Portion Fremdenfeindlichkeit abzukriegen. Deshalb versteht er eigentlich auch, weshalb einige seiner Verwandten sich an diese Welt hier nicht völlig anpassen wollen. Und aus diesem Grund muss er oft auch an Oliver denken: Plötzlich ist Oliver der Außenseiter, und viele Leute werden ihm feindlich gegenüberstehen.

**E**lfie wollte immer, dass Marc und sie keine Geheimnisse voreinander haben. „Neulich habe ich Marc gefragt, ob er sich ab und zu noch selbst befriedigt. Erst wollte er nicht darüber reden, aber dann hat er Ja gesagt. Dann wollte ich natürlich wissen, an was er dabei denkt. Und als er es mir erzählt hat, war ich total geschockt. Hätte ich bloß nicht danach gefragt! Dann hat er mich natürlich dasselbe gefragt, aber ich habe einfach gesagt, ich mache so was gar nicht. Das stimmt natürlich nicht, aber ich habe mich total geschämt.“

Fatih wünscht sich einen richtigen Freund, so wie Marc und Stefan es füreinander sind. Außerdem haben sie auch noch ihre Freundinnen! Manchmal glaubt er, dass ihn seine heimliche Liebe für Nuray noch um den Verstand bringt. Wenn sie bloß

### **„Ein Mann, ein Wort ...**

*... eine Frau, ein ganzer Roman.“ Das Klischee ist alt: Wenn Mädchen zusammen etwas machen, dann sitzen sie herum (oder sie ziehen durch die Klamottengeschäfte) und schnattern und tratschen den ganzen Tag. Sie können keine Geheimnisse für sich behalten und stecken ihre neugierige Nase überall hinein. Wenn Jungen etwas zusammen machen, dann trainieren sie ihren Körper oder ihren Geist (am Computer) und reden – wenn überhaupt – nur das Nötigste. Geht es um Gefühle, ist sowieso völlig klar: Mädchen reden und weinen ständig, Jungen schweigen und weinen nie ... Nun, Klischees stimmen nur selten. Auch Mädchen haben nämlich durchaus Schwierigkeiten, über persönliche Dinge zu reden, und längst nicht alle haben eine gute Freundin, mit der sie über alles reden können. Außerdem fällt es natürlich nicht allen Jungen schwer, einem guten Freund von sich zu erzählen. Aber leider glauben viele Jungen wirklich, dass sie mit ihren Problemen alleine fertig werden müssen. Wenn sie dann einen anderen Jungen zum Reden suchen, finden sie manchmal keinen – eben weil so viele denken: Der wahre Held ist einsam und ein großer Schweiger.*



nicht so groß und er so klein wäre! Niemand weiß von seiner Sehnsucht, und das soll auch so bleiben. Er hat keine Lust, wegen seiner Gefühle ausgelacht zu werden. Fatih war immer der Kleinste und immer „der Türke“. Früher machte er stets den Klassenclown, weil er hoffte, dadurch von den anderen besser akzeptiert zu werden. Aber er hat schon lange keine Lust mehr aufs Witzereißeln. Er will auch nicht stattdessen der ‚Klatsch-und-Tratsch-Onkel‘ der Straße sein. Aber mit wem soll er über Nuray reden? Und was kann der schon anderes sagen als: Fatih, Fatih, schlag dir Nuray aus dem Kopf. Die ist einfach eine Nummer zu groß für dich ...

„Sag mal, wie findest du Nuray?“, platzt Fatih plötzlich heraus.

Tobias lächelt. „Du findest sie klasse, stimmt’s?“

„Wieso?“, tut Fatih gespielt erstaunt.

„Na ja, jeder hier findet Nuray klasse, sogar ich.“ Tobias beugt sich grinsend vor. „Aber sag Maren nichts davon. Die macht mir die Hölle heiß.“

„Ach so“, sagt Fatih enttäuscht. Obwohl er glaubt zu wissen, wie ein Gespräch über ihn und Nuray ausgegangen wäre, hat er doch einen Augenblick lang gehofft, Tobias wüsste von seiner Liebe für sie und würde mit ihm darüber reden wollen.

„Aber dir gefällt sie besonders gut, nicht wahr?“, sagt Tobias leise.

Fatih hält den Atem an. „Merkt man das?“ fragt er besorgt.

„Ich finde schon“, sagt Tobias. „Und ich kenne ein Paar in meiner alten Stadt, da ist das Mädchen einen halben Kopf größer als der Junge. Sie sind schon seit mehreren Monaten zusammen. Manche Leute machen sich ja lustig über die beiden, aber das scheint sie nicht groß zu kümmern.“ Er lächelt Fatih aufmunternd zu.

Fatih fängt an, Tobias richtig gern zu haben. „Du kannst wohl Gedanken lesen, was?“, sagt er und lacht.

„Ja, manchmal“, sagt Tobias und lacht auch.

**S**tefan findet es manchmal gar nicht so einfach, Marc und Vivien unter einen Hut zu bringen. Manchmal fehlt einfach die Zeit. „Als ich mit Vivien zusammen kam, hatte ich erst keine Zeit mehr für Marc. Da hat er sich beschwert. Zu Recht, muss ich sagen. Jetzt ist es so, dass ich mich wenigstens einen Abend in der Woche mit Marc treffe, und zwar allein. Mit ihm kann ich Sachen bereden, die mit Vivien nicht gehen. Das will ich auf keinen Fall verlieren.“

**P**hilip vermutet, dass Tobias ihn in Verdacht hat, schwul zu sein. „Er hat vor ein paar Tagen eine Bemerkung über eine Schwulenbar in der Innenstadt gemacht und mich dabei angesehen. Ich wünschte, ich könnte endlich mal mit jemandem offen über mich reden. Lange halte ich das Versteckspiel nicht mehr aus.“

# Sprung aus den Wolken

Das erste, zweite, dritte Mal...



Kurz vor Ladenschluss steht Philip im Drogeriemarkt vor dem Regal mit den Kondomen und überlegt, welche Marke er nehmen soll. Er ist extra in ein anderes Viertel gegangen, damit ihn kein Bekannter sehen kann.

Vor zwei Wochen hat er zum ersten Mal mit jemandem geschlafen. Mit einem Mann. Wochenlang war er vorher um die Bar in der Innenstadt geschlichen, dann hatte er sich endlich hineingetraut. Später in der Nacht war es dann in der Wohnung von Mario, den er kennen gelernt hatte, passiert. Allerdings hatte Philip keine Kondome dabei gehabt, und Mario auch nicht. Das soll nicht noch einmal vorkommen.

### **Kondome ... aussuchen**

**Wer die Wahl hat, hat den Spaß: farbige oder naturfarbene Kondome, mit oder ohne Beschichtung, mit Reservoir oder flacher Spitze, extrastark, in unterschiedlichen Größen, mit kleinen Noppen oder in verschiedenen Geschmacksrichtungen. Außer Kondomen aus Naturlatex gibt es auch latexfreie Kondome aus Kunststoff. Besonders geeignet für Jungen und junge**

**Männer können diejenigen mit „Taille“ (Profil) sein: Sie haben eine leichte Verengung hinter der Eichel und können deshalb weniger leicht abrutschen.**



Die erste Kondom-Marke verspricht, besonders reißfest zu sein, eine andere ist grün und soll besonders gut schmecken, und wieder eine andere ist etwas größer als normal. ‚Besonders reißfest‘ ist gut, entscheidet Philip. Er nimmt eine Packung in die Hand, um nach dem Haltbarkeitsdatum und dem Qualitätssiegel zu sehen.

„Soso, seit wann hast du denn Verwendung für diese Dinger!?“

Philip fährt zusammen und dreht sich erschrocken um.

Stefan steht hinter ihm. Er beugt sich zum Regal und greift nach den Kondomen, die größer sind als normal. „Das ist meine Marke“, sagt er. Sein Grinsen sieht nicht sehr freundlich aus. „Soweit ich informiert bin, hast du doch noch nie. Oder ist mir da etwas entgangen? Und weiß Nuray davon?“

Philip steht da wie versteinert. Tausend Gedanken tosen durch sein Gehirn: Was weiß Stefan? Hat er mich vor zwei Wochen aus der Bar kommen gesehen? Will er mich erpressen? Warum will er Nuray da hineinziehen? Was ist los mit Stefan? Diese blöden Sprüche passen gar nicht zu ihm. Was sage ich jetzt?

Stefan schämt sich sofort. Es gab keinen Grund, Philip so blöd anzuquatschen. Aber Stefan ist sauer. Noch nie hat er so viel für Mathe gebüffelt, und trotzdem hat er die Klassenarbeit am Morgen mit einer Fünf zurückbekommen. Völlig frustriert wollte er sich am Nachmittag von Vivien trösten lassen, mit ihr schlafen. Aber Vivien hatte keine Lust dazu. Er machte ihr eine hässliche Szene, ließ sie allein und lief ziellos durch die Stadt.

Dann sah er Philip in den Drogeriemarkt gehen, und der kriegte einfach seine Wut ab ...

„Tut mir Leid“, sagt Stefan und legt die Schachtel mit den größeren Kondomen zurück ins Regal. „Ich bin schlecht drauf.“

Philip nickt verwirrt. „Schon gut.“

Stefan bemüht sich, freundlich zu lächeln. „Wie heißt sie denn?“

„Wer?“ Philip versucht Zeit zu gewinnen.

„Deine Auserwählte.“

„Es gibt keine“, sagt Philip, legt die Kondome zurück und verlässt wie auf glühenden Kohlen den Drogeriemarkt.

„Ich Idiot!“, flucht Stefan leise vor sich hin. „Das ist wirklich nicht mein Tag!“ Gedankenverloren nimmt er die Schachtel in die Hand, die Philip gerade zurück gelegt hat. Plötzlich muss er lächeln. Ein drei Viertel Jahr ist es her, da hat er das erste Mal mit Vivien geschlafen und genau diese Marke benutzt.

### **Das erste Mal ...**

**Marc:** ... war völlig chaotisch, weil alles Mögliche erst mal nicht geklappt hat. Elfie und ich waren total aufgeregt, aber dann haben wir's doch irgendwie hingekriegt.

**Fatih:** ... soll ja – was man so hört – nicht immer besonders erotisch sein. Aber allein die Vorstellung, Nurays Brüste zu berühren, ist für mich das Erotischste überhaupt.

**Lukas:** ... ist etwas, das ich mir gar nicht richtig vorstellen kann. Der Gedanke, dass ich meinen Penis in jemand anderes hineinstecke, ist eigentlich ziemlich komisch.

**Tobias:** ... habe ich mit meiner Ex-Freundin erlebt. Das war wirklich verrückt. Obwohl ich jetzt mit Maren zusammen bin, werde ich diesen Nachmittag nie vergessen. Es war total aufregend, als sie mir gezeigt hat, wie sie zum Orgasmus kommt. Bis dahin hatte ich immer geglaubt, dass Frauen beim Sex sozusagen von selbst „kommen“, wenn der Mann in sie eingedrungen ist.

Stefan hat sein erstes Mal als absolut schön in Erinnerung – obwohl es vorher einige Probleme gab. Vivien war keine Jungfrau mehr und wollte nicht sagen, mit wem sie ihr erstes Mal erlebt hatte. Stefan würde ihn nämlich kennen. Sie meinte bloß: „Auch für ihn war es damals das erste Mal. Deshalb brauchst du dir wegen Aids keine Sorgen zu machen.“ Stefan hatte noch nie mit einem Mädchen geschlafen und war dermaßen eifersüchtig, dass er Vivien etwas von einem anderen Mädchen vorlog, mit dem er vor kurzem noch geschlafen hätte. „Natürlich mit Kondom“, hatte er betont, weil er nicht als

**H**ans weiß, dass Stefan und Vivien miteinander schlafen. Es ist ja auch kein Geheimnis. Aber es rückt die beiden ein großes Stück von ihm weg, so als wären sie schon erwachsen und er noch nicht. Er fragt sich manchmal, ob er das Mädchen, mit dem er einmal schlafen wird, jetzt schon kennt. „Wenn es nicht Svenja ist, dann bin ich sicher, dass ich sie noch nicht kenne. Bei allen anderen Mädchen hier kann ich mir das nicht vorstellen. Ich bin da wohl altmodisch: Wenn ich mit einem Mädchen schlafe, dann soll es möglich sein, dass wir für immer zusammen bleiben.“



**W**enn Svenja sich selbst befriedigt, stellt sie sich manchmal ihr erstes Mal vor. Das ist dann immer extrem romantisch. „Einmal habe ich dabei auch an Lukas gedacht. Wir sind zusammen spazieren gegangen. Plötzlich war es Nacht und wir mussten im Wald übernachten. Weil es kalt war, haben wir uns eng aneinander gekuschelt. Er hat angefangen, mich zu streicheln. Dann ist es passiert, und es war wunderschön. In Wirklichkeit habe ich total viel Angst davor.“

unerfahren dastehen wollte. Als es dann so weit war, ärgerte er sich für diese Flunkerei, denn das Kondom bereitete ihm unerwartete Schwierigkeiten. Immer wenn er es abrollen wollte, wurde sein Penis wieder weich. Am nächsten Tag gestand er Vivien, dass er keine Erfahrungen mit Kondomen hatte und es das erste Mal für ihn war. Sie mussten beide heftig lachen, und plötzlich klappte es fast wie von selbst.

Am schönsten ist es für ihn, dass sie sich beide jetzt auch zu sagen trauen, was sie besonders mögen und was

nicht. Über die Pornos, die er sich früher mit Freunden manchmal angeschaut hat, kann er nur noch lachen. Rein-Raus, wildes Gestöhne und unzählige Orgasmen, so funktioniert es im wirklichen Leben nicht.

Im Moment denkt Stefan aber an seinen Streit mit Vivien und seinen Frust vom Nachmittag. Er schüttelt den Kopf und macht sich auf den Weg zu ihr. Er möchte sich mit ihr

vertragen. Er will nur bei ihr liegen, ganz lange.

Noch Minuten, nachdem Philip den Drogeriemarkt verlassen hat, spürt er sein Herz klopfen. Er sitzt in der Straßenbahn auf einem Einzelplatz, wo er seinen Kopf gegen die kühle Fensterscheibe lehnt. Allmählich beruhigt er sich wieder.

Seit er mit Mario geschlafen hat, ist es, als sei ein Knoten in ihm geplatzt. Am

liebsten würde er es laut und stolz verkünden. Und gleichzeitig hat er Angst, dass es jemand erfährt. Wie werden seine Familie und seine Freunde reagieren? Werden sie ihn weiterhin lieben und mögen? Oder werden sie ihn beschimpfen und sich abwenden?

**V**ivien wartet darauf, dass Stefan sich bei ihr meldet. Das tut er nämlich immer, sobald er sich wieder abgeregt hat. „Heute Nachmittag hatte ich keine Lust mit ihm zu schlafen, weil ich merkte, dass er selber gar keine richtige Lust hatte. Er war bloß gefrustet wegen der Fünf in Mathe. Blöd, dass er gleich wieder Stress machen musste! Ich schlafe wirklich gern mit ihm. Ich habe das Gefühl, wir lernen zusammen. Am Anfang war ich oft unsicher und verkrampft. Und je mehr Erfahrungen wir machen, desto schöner finde ich es.“

### **„Nehmen wir deins oder meins?“**

*Bevor man (das erste Mal) miteinander schläft, muss die Verhütungsfrage geklärt werden. Verhütet wird aber nicht nur eine unerwünschte Elternschaft. Auch vor sexuell übertragbaren Krankheiten wie zum Beispiel Aids, Syphilis oder Chlamydien muss man sich schützen. Ist es für beide Partner das erste Mal und haben sie nie Drogen gespritzt, brauchen sie zwar keine Angst zu haben, sich an-*



*zustecken. Sie müssen dann „nur“ die Elternschaft verhüten. Für alle anderen Fälle aber gilt die Grundregel: Weiß man nicht 100-prozentig sicher, dass der oder die andere keine Geschlechtskrankheit hat und HIV-negativ (also nicht infiziert) ist, muss man vom ersten Mal an Kondome benutzen – auch wenn das Mädchen „die Pille“ nimmt. Man kann natürlich vorher fragen: „Hast du Aids?“ Aber nicht immer gibt das einem genügend Sicherheit. Deshalb fragt man besser: „Nehmen wir dein Kondom oder meins?“ Das ist kein Zeichen von Misstrauen, sondern reine Vernunftsache. Ist man unsicher, möchte aber später ohne Kondom miteinander schlafen, sollte man vorher gemeinsam einen HIV-Test machen.*

Er muss immer wieder an die Nacht mit Mario denken. Seine Eltern waren übers Wochenende verreist, und Philip hatte endlich den Mut gefunden, in die Bar zu gehen. Schnell setzte er sich an den Tresen und bestellte etwas zu trinken. Er war gespannt, was nun passierte. Bald fragte ihn ein gut aussehender Typ von Anfang zwanzig, ob er Lust habe, ein bisschen zu plaudern. Der Mann sagte, er heiße Mario. Die meisten Männer in der Bar waren älter als Mario, Philip fand ihn sehr attraktiv. Sie unterhielten sich den ganzen Abend. Philip bestand darauf, seine Getränke selbst zu bezahlen, und irgendwann fragte Mario, ob Philip Lust habe, mit ihm nach Hause zu gehen. Philip willigte ein. Er wusste,



was passieren würde. Er wollte es. Philip denkt gerne an die Nacht mit Mario zurück. Mario hatte das Licht gedämpft und langsame Musik aufgelegt. Keiner von beiden hatte es eilig. Langsam zogen sie sich gegenseitig aus und kssten sich. Philip war bis in die Haarspitzen erregt. Ein langer Traum ging endlich in Erfüllung. So also, dachte er immer wieder, fühlt es sich an. So ist es ... Irgendwann flüsterte Mario: „Ich möchte ihn in den Mund nehmen.“ Philip strahlte, und Mario hatte

noch eine spezielle Frage: „Hast du Kondome dabei?“ Mist! Obwohl Philip eigentlich über Safer Sex Bescheid weit, musste er die Frage verneinen. Er kam sich völlig kindisch vor: Da zog er los, um sein erstes sexuelles Abenteuer zu erleben, und dachte nicht an Kondome! Mario lachte. „So ein Pech! Ich habe nämlich auch keine hier.“ Philip fasste seinen ganzen Mut zusammen und sagte: „Wir können uns doch weiter mit der Hand streicheln, oder? Ich finde es auch so total schön.“ So war es dann auch. Sie brachten sich gegenseitig mit der Hand zum Orgasmus – und Philip kam es vor wie ein Sprung aus den Wolken.

Philip steigt an der Haltestelle in seiner Straße aus. Irgendwann, denkt er, werde ich ganz normal in die Apotheke von Tobias Eltern gehen und mir Kondome kaufen. Und niemand wird mich blöd anquatschen. Inzwischen glaubt er nicht mehr, dass Stefan etwas von der Nacht mit Mario erfahren hat. Aber Philip weit, dass es so nicht weitergehen kann. „Sonst kriege ich noch Verfolgungswahn“, sagt er leise zu sich selbst. Ich muss mit jemandem reden, denkt er und geht nach Hause. Vielleicht mit Tobias? Oder mit Oliver?

Vor einiger Zeit hätte Carlo beinahe sein erstes Mal erlebt. Es war im Urlaub in Italien, wo er ein Mädchen am Strand kennen gelernt hatte. „Wir waren total erregt und wollten es in den Dnen machen. Das war total aufregend. Aber es hat nicht geklappt. Das heißt, ich bin schon vor dem Eindringen gekommen. Das war mir schrecklich peinlich! Ich hoffe, es wird anders, wenn ich mich richtig in ein Mädchen verliebe und wir mehr Zeit haben“

# TRAININGS

## Gesundheit!

Zu dick, zu dünn, zu groß, zu klein



Vor dem Judo-Club schließt Carlo sein Fahrrad ab und schwingt sich die Trainingstasche auf den Rücken. Seit Jahren geht er jeden Mittwochnachmittag zum Training, doch viel Lust hat er heute nicht. Er fühlt sich schlapp.

Völlig frustriert biegt Hans um die Ecke. Er wollte sich eine der neuen angesagten Hosen kaufen, aber es gab keine mehr in seiner Größe. Das passiert ihm ständig. Aus unerfindlichen Gründen ist die kleinste Herrengröße immer sofort ausverkauft. Und in die Hosen, die übrig bleiben, passt er zweimal hinein.

„Wie war das Training?“, fragt Hans. Obwohl er ein Jahr älter ist, wiegt er bestimmt zwanzig Kilo weniger als Carlo.

„Wieso ‚war‘?“, fragt Carlo.

„Du siehst so abgekämpft aus. Da dachte ich, du bist schon fertig.“

Carlo stöhnt und setzt seine Tasche auf dem Gepäckträger ab. „Ich scheine eine Erkältung zu kriegen. Sieht man das?“

Hans zuckt die Achseln. „Ein bisschen.“

Carlo fühlt seine Stirn.

„Keiner tut so viel für seine Gesundheit wie ich.

Trotzdem bin ich ständig erkältet.

Du zum Beispiel:

Du siehst aus, als würde dich jeder Windhauch umpusten, aber du bist nie krank.“

Hans zuckt erneut

mit den Achseln. Er will

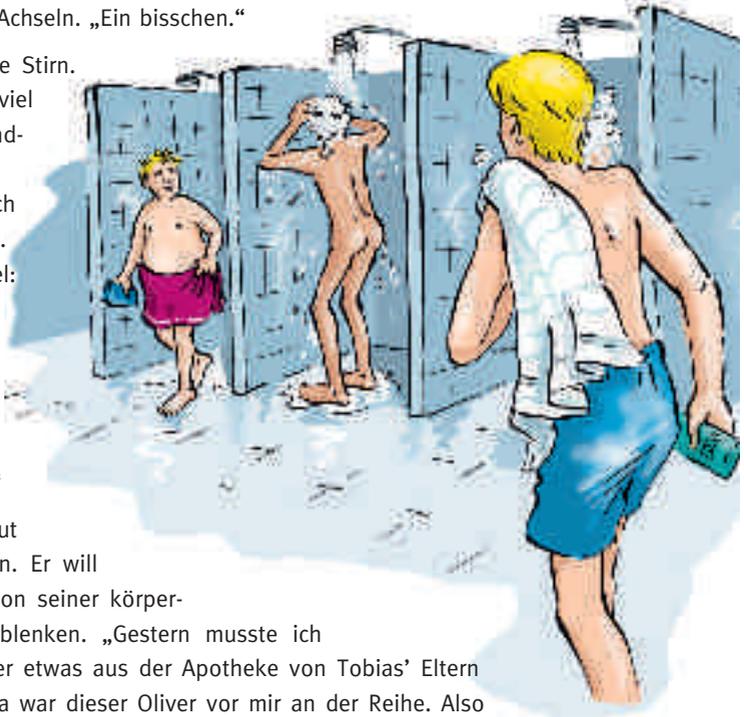
das Gespräch von seiner körperlichen Statur ablenken.

„Gestern musste ich für meine Mutter etwas aus der Apotheke von Tobias' Eltern abholen, und da war dieser Oliver vor mir an der Reihe. Also ich muss sagen, mir wäre nicht aufgefallen, dass er Aids hat.

Manche Leute sagen auch, er wäre heroinsüchtig und hätte die Nadel von einem anderen mitbenutzt, der Aids hatte. Aber er sah eigentlich ganz gesund aus. Komisch, nicht?“

Carlo schüttelt den Kopf. „Oliver hat noch kein Aids, sondern er ist HIV-positiv. Und das kann man niemandem ansehen. Lukas hat mir das erklärt. Aids wird durch HI-Viren übertragen. Und wenn du dich angesteckt hast, dann bist du HIV-positiv. Das heisst, dass Du andere anstecken kannst, obwohl Du Dich ganz gesund fühlst und auch so aussiehst. HIV kannst Du niemand ansehen.“

„Dass er nicht heroinsüchtig ist, sieht man aber auf jeden Fall“, beharrt Hans. Er will nicht als total Ahnungsloser dastehen. „Die haben nämlich immer die ganzen Armbeugen zerstoichen und sind völlig dünn.“



„Noch mal Fehlanzeige“, sagt Carlo und wischt sich Schweiß von der Stirn. „Dass einer Drogen spritzt, kann man ihm auch nicht ansehen. Die Spritzen kannst du dir nämlich überall hinsetzen, wo man es gar nicht sieht. Außerdem gibt es tausend Gründe, weshalb jemand ziemlich dünn ist.“ Er betrachtet Hans' zarte Figur, sagt aber nichts.

Hans bemerkt Carlos Blick und winkt ab: „Bei mir ist das Vererbung. Ich hoffe nur, es stimmt, was mein Vater mir einmal gesagt hat: Dass er nämlich mit zwanzig noch mal ein paar Zentimeter gewachsen ist.“

Hans glaubt gar nicht daran, dass er noch viel wachsen wird. Es ist ihm sowieso viel wichtiger, dass er breiter und schwerer wird.

Eine Sache tröstet ihn: Er hat seinen Vater einmal nackt gesehen und war ziemlich beeindruckt von dessen Penis. Auch Hans hat einen größeren Penis als die meisten anderen Jungs, die größer und schwerer sind als er. Das weiß er vom Duschen nach dem Sportunterricht. Leider hat er neulich gelesen, dass es den meisten Mädchen nicht so wichtig ist, wie groß oder klein ein Penis ist, weil für sie beim Sex ganz andere Sachen wichtig sind. Ach, Frauen sind kompliziert!

Carlo überlegt, ob er nach Hause fahren und sich ins Bett legen soll. Manchmal kann er einer aufziehenden Erkältung ein Schnippchen schlagen: Dann geht er joggen, schwitzt viel, und am nächsten Tag ist das Kratzen im Hals weg. Aber wenn es schon zu spät ist, wird es durch die körperliche Anstrengung sogar schlimmer. Dann liegt er am nächsten Tag flach und geht allen Leuten auf die Nerven.

Er hasst es nämlich, krank zu sein, und jammert dann die ganze Zeit herum.

**F**atih kennt Hans' Sorgen bestens. Aber er will sich deswegen nicht mehr verrückt machen. „Klar wäre ich lieber ein bisschen größer. Aber alle in meiner Familie sind klein, und wenn ich nicht ausgerechnet in die baumlange Nuray verliebt wäre, würde mich das nicht die Bohne jucken. Ehrlich: Ich finde mich schön. Das hat mir sogar meine ältere Schwester bestätigt. Und in Japan würde ich sogar zu den Größeren zählen. Also, was soll's!“

**L**ukas würde liebend gern mit Hans tauschen. Hans ist zwar klein und zierlich, aber irgendwie total hübsch - findet er. „Ich fühle mich oft total hässlich. Carlo sagt zwar: 'Das ist Quatsch, und mach dir keinen Stress', aber der hat gut reden! Ich habe mindestens schon zehnmal probiert, durch eine spezielle Diät abzunehmen, aber ich halte das nie durch. Danach werde ich meistens noch dicker als vorher. Ich esse einfach zu gern, zu viel, zu süß und zu fett. Ich müsste mich anders ernähren und mehr bewegen. Auch das sagt Carlo immer, ich weiß, ich weiß.“

**E**lfie muss oft daran denken, dass Carlo sich in ihren Armen ganz anders angefühlt hat als Marc. „Marc ist viel weicher und runder, und er riecht auch ganz anders, so vertraut. Carlo sieht viel besser aus, und deshalb wäre ich auch beinahe schwach geworden, als wir uns in seinem Zimmer umarmt haben. Aber bloß deswegen wollte ich mit Marc nicht Schluss machen.“

heiten abwehren kann.“ Er befestigt seine Trainingstasche wieder auf dem Gepäckträger. „Krankheitskeime sind überall. Aber das macht nichts, denn unser Immunsystem wird meistens damit fertig. Und wenn nicht, dann werden wir krank. Bei Aids ist es so, dass das Immunsystem irgendwann so schwach wird, dass man an irgendwelchen eigentlich ungefährlichen Infektionen stirbt. Da kann sogar ein einfacher Schnupfen lebensgefährlich werden.“

„Der totale Horror“, sagt Hans beeindruckt. „Und wieso bist du ständig erkältet? Du rauchst nicht, trinkst keinen Alkohol und hältst dich fit. Eigentlich müsstest du ein superstarkes Immunsystem haben.“

„Hab ich auch“, sagt Carlo trotzig. „Abgesehen von diesen Erkältungen bin ich nämlich nie krank.“

„Stell dir mal vor“, sagt er zu Hans, „Du bist HIV-positiv und musst jederzeit damit rechnen, dass Aids bei dir ausbricht. Wenn das passiert, kracht dein Immunsystem zusammen.“

„Immunsystem?“, fragt Hans.

„So nennt man die eigenen Kräfte, mit denen man Bakterien, Viren, Pilze und alle möglichen Krank-



## Wenn ich an mir etwas verändern könnte, dann ...

**Philip:** ... wären mehr Muskeln nicht schlecht. Aber ich bin zu faul, dafür was zu tun. Im Großen und Ganzen gefalle ich mir.

**Stefan:** ... hätte ich gern gute Augen. Ich brauche bald eine Brille, das merke ich in der Schule.

**Marc:** ... hätte ich gern einen größeren Penis. Meiner ist außerdem ein bisschen krumm. Elfie sagt zwar, dass er ihr gefällt, aber schöner wär's trotzdem.

**Tobias:** ... würde ich gern auf meinen Bartwuchs verzichten. Das erste Mal rasieren war ja noch spannend. Jetzt finde ich das immer lästiger.

Carlo löst das Schloss an seinem Fahrrad. „Ich fahre nach Hause.“ Er steigt auf das Rad und rollt auf die Straße. „Mach's gut. Ciao!“

„Carlo, pass auf!!!“

Reifen quietschen. Im letzten Moment kann Carlo sein Fahrrad noch herumreißen. „Scheiße!“

Der Fahrer des Sportwagens beugt sich aus dem Fenster und schimpft.

„Schieb lieber, dann gehen wir ein Stück zusammen“, schlägt Hans vor.

„O.k.“, sagt Carlo. „Ist vielleicht besser so.“

Als er sein Fahrrad eine Weile neben dem kleinen Hans herschiebt, geht Carlo durch den Kopf, wie sehr er darauf gehofft hatte, dass Elfie sich für ihn entscheiden würde.

Marc ist zwar ein Jahr älter als er und natürlich auch erfahrener. Aber er ist kein bisschen sportlich und sieht auch nicht besonders gut aus. Das Aussehen ist offenbar nicht das alles Entscheidende, denkt Carlo müde. Elfie liebt Marc einfach mehr als mich.

„Und stell dir mal vor“, nimmt Carlo das Gespräch über Aids wieder auf, „was das die Krankenkassen alles kostet, wenn die HIV-positiven Leute oft viele Jahre medizinisch versorgt

Die schöne **Maren** findet sich oft gar nicht so schön. „Alle sagen, dass ich schön bin. Aber ich finde immer wieder etwas an mir, das nicht perfekt ist. Ich finde mich zum Beispiel zu dick. Tobias sagt, das ist völliger Unsinn, aber ich glaube ihm einfach nicht. Ich sehe klasse aus, sagt er, und dass es ihm genauso wichtig ist, was ich im Kopf habe. Er sagt, ich habe zu wenig Selbstvertrauen.“ Ein bisschen ärgert sich Maren auch selbst, dass sie sich immer nur auf ihr Äußeres reduziert, denn sie ist total gut in Schule. Sie will Anwältin werden, und dafür lohnt es sich wohl eher zu kämpfen, als für ein paar Pfunde weniger.

werden.“ Seine Stirn ist inzwischen ganz heiß. Mit der Gewissheit, dass er wieder krank wird, kriegt er schlechte Laune. „Ich finde das nicht richtig. Die Leute sind selber schuld, dass sie die Krankheit haben, aber die Allgemeinheit muss für sie bezahlen.“

Hans denkt nach. Seine Mutter hat ihm immer gepredigt, dass man in Not geratene und kranke Menschen nicht im Stich lassen soll – auch wenn sie selbst zu ihrem Leid beigetragen haben. Plötzlich glaubt er zu verstehen, was damit gemeint ist. „Stell dir vor“, sagt er, „du wärst vorhin von dem Auto angefahren worden.“

„Ja, und?“, fragt Carlo.

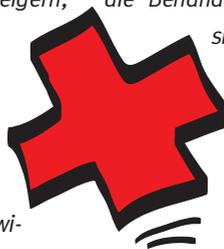
„Als du klein warst, hast du doch bestimmt gelernt: Wenn man über die Straße geht, schaut man zuerst links und dann rechts. Aber du bist einfach losgefahren, ohne zu schauen. Hättest du dich verletzt, wärst du also selbst schuld gewesen. Und wer hätte dann deiner Meinung nach die Krankenhauskosten übernehmen sollen?“

„Du bist doch sonst immer so streng“, sagt Carlo verblüfft. „Ich wusste gar nicht, dass du ein Herz für Aidskranke hast.“

„Das ist mir auch neu“, sagt Hans lächelnd und wundert sich über sich selbst.

## **Selber schuld?**

*Wer krank ist oder einen Unfall erleidet, hat Anspruch auf medizinische Versorgung. Das gilt auch, wenn man die Krankheit oder den Unfall selbst „verschuldet“ hat. Würde sich die Allgemeinheit weigern, die Behandlung zu bezahlen, weil jemand zu dem Notfall durch unvorgetragene hat, dann müssten Eltern Söhne tiefer in die Tasche greifen. Jungen verletzen sich nämlich häufiger durch ihr Verhalten im Drittel aller jungen Männer, die zwischen ihrem 15. und 25. Lebensjahr ins Krankenhaus kommen, liegt dort oder weniger „selbstverschuldeten“ Verletzung.*



*sichtiges Verhalten bei zum Beispiel für ihre als für ihre Töchter wesentlich Straßenverkehr. Ein schein ihrem 15. und 25. wegen einer mehr*

# Total pervers!

Was ist normal?



Fatih hat Lukas im Lesesaal der Stadtbibliothek entdeckt und ist mit einem Stapel Videokassetten unter dem Arm vor seinem Tisch stehen geblieben.

„Hallo! Was liest du denn da Schönes?“

„Och, nichts Besonderes“, sagt Lukas und verdeckt die aufgeschlagenen Seiten des Buches vor ihm mit der Hand. Er hat Fatih schon von weitem kommen sehen und sucht nach einer besseren Antwort. Er hat keine Lust ihm auf die Nase zu binden, welches Buch er gerade liest. „Welche Filme hast du ausgeliehen?“

„Och, nichts Besonderes“, sagt Fatih, dem nicht entgeht, dass Lukas etwas zu verbergen hat. „Ein paar Actionfilme fürs Wochenende.“

„Schön.“ Lukas gähnt gekünstelt. „Also dann, viel Spaß damit! Ich gehe auch gleich nach Hause.“

Fatih lächelt. „Du bist der Einzige aus der Clique, den ich hier ab und zu mal treffe.“

„Stimmt“, sagt Lukas und hofft, dass Fatih bald verschwindet. „Dabei kann man hier jede Menge guter Sachen ausleihen.“

„Stimmt!“ Fatih schnappt sich das Buch. „Heh!“ zischt Lukas leise.

Fatih nickt anerkennend. Ein Buch über Perversionen und sexuelle Fantasien. „Gutes Buch“, sagt er. „Wenig Fremdwörter, gut geschrieben.“

„Du kennst das Buch?!“ Lukas ist baff. „Weshalb hast du es gelesen?“

Fatih grinst. „Wenn du mir deinen Grund erzählst, erzähle ich dir meinen Grund. Wie wär's?“

Lukas überlegt. Vor ein paar Tagen stellte seine Mutter mitten auf der Straße und in seinem Beisein mit einer Nachbarin Spekulationen über Olivers Sexualleben an. „Die Homos sind doch pervers!“, sagte sie. „Kein Wunder, dass sie alle Aids kriegen.“ Und die Nachbarin meinte: „Vielleicht hat er sich die Seuche auch von irgendeiner Nutte andrehen lassen.“ Lukas war überrascht, wie aggressiv die beiden Frauen über Oliver redeten. Er könnte Fatih sagen, dass er sich darüber informieren wollte, ob Homosexuelle pervers seien oder nicht. Das wäre auch nicht gelogen. Aber er hatte noch einen anderen Grund, sich das Buch zu besorgen. Er hatte Angst, nicht ganz normal zu sein. In letzter Zeit fantasiert er bei der Selbstbefriedigung ständig, dass er



von einer erwachsenen Frau verführt wird. Von der Kassiererin im Supermarkt zum Beispielspiel, und sogar von Carlos Mutter. Ist er etwa pervers?

Zuerst schaute er im Internet nach. Unter dem Stichwort ‚Perversion‘ bekam er mehrere Tausend Treffer, die meisten davon ziemlich pornographische Angebote. Da ihm das nichts nützte, ging er in die Bibliothek und fand das Buch. Jetzt ist er beruhigt. Hier steht, dass viele Jungen in der Pubertät solche Fantasien haben und sogar von noch verrückteren Sachen träumen. Lukas mag Fatih. Vom Wissen her ist er der Einzige, der es mit ihm aufnehmen kann. Fatih tratscht zwar viel, aber er redet nie schlecht über andere Leute.

Lukas fragt leise: „Denkst du manchmal verrückte Sachen, wenn du onanierst?“

Fatih gibt Lukas das Buch zurück. „Ja.“ Er legt die Videokassetten auf den Tisch und setzt sich neben Lukas, damit er nicht so laut reden muss. „Besonders beruhigend finde

ich die Stelle in dem Buch, wo es heißt: Fantasien bei der Selbstbefriedigung sind ähnlich wie Pornos. Sie haben mit der Wirklichkeit praktisch nichts zu tun. Sie machen zwar geil, aber im echten Leben würde man entweder schreiend davonrennen, oder es würde überhaupt nicht funktionieren.“

„Was würde nicht funktionieren?“

„Na ja, dass die Männer in den Pornos zum Beispiel angeblich fünfmal hintereinander kommen, oder so was. Das ist körperlich gar nicht möglich. Und dass viele Frauen Kerle im Bett mögen, die sie mit Riesenpenissen von einem Orgasmus zum nächsten bringen. Das ist wirklich purer Unsinn. Wußtest du zum Beispiel, dass nur wenige Frauen beim eigentlichen Geschlechtsverkehr zum Orgasmus kommen? Das liegt daran, dass der Kitzler, der ungefähr so empfindlich ist, wie bei uns die Eichel, dabei nicht richtig gereizt wird.“

„Du kennst dich aus, was!?“ Lukas ist beeindruckt.

Fatih grinst schelmisch. „Ich hab eben das Buch da gelesen.“

## **Pornos sind ...**

**Stefan:** ... eigentlich verboten für Leute unter achtzehn. Aber gegen das, was ich mit Vivien erlebe, sind Pornos total müdes Geturne alter Männer und Frauen.

**Hans:** ... widerlich. Ich habe einen gesehen. Da wurden Frauen vergewaltigt, und die Frauen fanden das angeblich toll. Das war ganz schrecklich, und ich hatte Alpträume.

Lukas redet wieder in normaler Lautstärke. „Dass ich das Buch hier gelesen habe, bleibt unter uns, klar?“

„Klar!“, sagt Fatih gespielt theatralisch. „Ich schweige wie ein Grab. Übrigens solltest du Svenja mal mehr Aufmerksamkeit schenken. Die ist ganz scharf auf dich.“

„Auf mich?“ Lukas ist aufgeregt und verwirrt zugleich. „Woher willst du das wissen?“

„Elfie hat es mir erzählt. Woher sie es weiß, weiß ich nicht.“

Dass Svenja ‚scharf‘ auf ihn ist, kann Lukas sich gar nicht vorstellen. Das Wort passt nicht zu ihr. Er selbst hat einmal versucht, bei der Selbstbefriedigung an sie zu denken. Aber es ging nicht. Irgendwie wollte er Svenja nicht für seine Fantasien

Tatsächlich wartet Svenja sehnsüchtig darauf, dass Lukas sich ihr nähert. Sie hat es Elfie in der Hoffnung gesagt, dass sie es weiter erzählt. „Ich hab ja schon mal fantasiert, dass Lukas und ich unser erstes Mal gemeinsam im Wald erleben. Aber eigentlich kann ich mir nicht mal vorstellen, ihn zu küssen. Die Fantasie von dem ersten Mal ist eigentlich wie eine kitschige Filmszene. Lukas zu küssen ist dagegen real. Und das wirklich zu tun, ist viel schwerer, als davon zu träumen.“

**V**ivien und Stefan wissen voneinander, dass sie sich ab und zu selbst befriedigen. Auf Vivians Wunsch hin reden sie aber nicht darüber. „Manchmal ist Stefan halt nicht da, oder mir ist einfach so danach, dann mache ich es mir selbst. Aber ich will nicht wissen, woran Stefan denkt, wenn er es tut. Und ich will ihm auch nicht erzählen, dass ich dabei manchmal an andere Jungs denke. Das ist ja ein bisschen wie fremdgehen, aber eben nur im Kopf. Und das ist ja nicht verboten.“

die meisten Jungen sich in unserem Alter selbst befriedigen, wie die Mädchen übrigens auch. Aber es tun eben nicht alle. Und es haben auch nicht alle Fantasien dabei.“

„Wirklich?“, staunt Lukas. „Ohne Kopfkino würde es bei mir gar nicht klappen.“

Fatih wird bald siebzehn, aber er hat erst vor ein paar Monaten damit angefangen, sich

benutzen, so als würde sie dadurch beschmutzt werden. Das ist natürlich Quatsch, denkt er. Trotzdem kann er sich Svenja nur als zärtlich und vorsichtig vorstellen, nicht als scharf und stürmisch.

Lukas senkt noch einmal die Stimme: „Sag mal, ist das eigentlich normal, sich jeden Tag selbst zu befriedigen? Manchmal sogar dreimal am Tag oder noch öfter. Das ist doch krank, oder?“

„Nein, das machen viele“, sagt Fatih. „Wenn man überhaupt keine Lust dazu hat, ist das auch normal. In dem Buch da gibt es eine Tabelle, die sagt, dass

### **Was ist natürlich?**

*Was Menschen als unnatürlich erscheint, bezeichnen sie als „pervers“. Eine echte sexuelle Perversion ist eine seelische Krankheit. Betroffen davon sind zum Beispiel Menschen, die Sex nur in Verbindung mit Gewalt erleben können.*

*Was Menschen als „pervers“ oder als „natürlich“ ansehen, ist sehr unterschiedlich. Manchmal prallen unterschiedliche Vorstellungen einzelner Menschen oder auch Völker sehr heftig aufeinander. Es ist nicht immer leicht, Menschen mit anderen Einstellungen zu respektieren.*

*Im Laufe der Geschichte, durch den Einfluss anderer Kulturen und andere gesellschaftliche Entwicklungen verändern sich viele Vorstellungen über „Normalität“ sehr stark. Früher hat man zum Beispiel auch Schwule und Lesben als pervers beschimpft. Damals war alles verdächtig, was nicht der Norm entsprach. Zum Beispiel ein Mann, der allein lebte und seine Wohnung schön einrichtete, oder eine Frau, die in der Öffentlichkeit rauchte und Hosen trug. Auch Selbstbefriedigung galt lange Zeit als schädlich und unnatürlich. Trotzdem haben es viele gemacht und heute ist es für die meisten völlige Normalität.*

selbst zu befriedigen. Vorher dachte er, er wäre nicht ganz normal, weil es doch immer hieß, es sei völlig normal, das zu tun. Aber ihm war einfach nie danach. Dann tat er es das erste Mal und dachte dabei an seine zwei Jahre jüngere Cousine. Darüber war er so erschrocken, dass er sich das Buch aus der Bibliothek holte. Inzwischen muss er ständig an Nuray denken, an Nurays schöne Brüste, die er in den Händen hält.

Lukas erzählt Fatih von dem anderen Grund, weshalb er sich das Buch über Perversionen und sexuelle Fantasien besorgt hat. „Wo auch immer Oliver sich mit dem Aids-Virus angesteckt hat, mit irgendeiner Perversion hat das jedenfalls nichts zu tun. So viel weiß ich jetzt.“

Fatih nickt bestätigend. „Du kannst nämlich die verrücktesten Sachen machen – solange du dich mit Kondomen schützt und kein Sperma von einem Infizierten in dich aufnimmst.“

„Sag nicht immer ‚du‘“ protestiert Lukas und denkt: Mann, worüber wir hier reden! Ich geh jede Wette ein, dass auch Fatih

**A**ls Tobias und Maren das letzte Mal miteinander geschlafen haben, wünschte er sich, Maren würde seinen Penis in den Mund nehmen. „Aber ich habe mich nicht getraut, das zu sagen. Ich hatte Angst, sie würde das eklig finden. Ich würde auch mal gerne ihren Kitzler küssen, aber auch das hab ich mich noch nicht getraut. Ich weiss, dass viele Leute so was machen. Aber manche mögen es auch nicht. Vielleicht gibt es irgendwann mal eine Situation, wo ich sie mal fragen kann. Wenn nicht, ist es aber auch nicht schlimm.“

**S**chon lange vor seinem ersten Mal mit einem Mann hatte Philip sexuelle Fantasien mit Jungen. „Ich habe mich damals oft gefragt, ob das ein Zeichen dafür ist, dass ich schwul bin. Andererseits hab ich mal gehört, dass auch manche heterosexuellen Jungen bei der Selbstbefriedigung ab und zu mal an einen Jungen denken. Obwohl ich schwul bin, habe ich bei der Selbstbefriedigung auch schon mal an Nuray gedacht. Deshalb bin ich aber nicht plötzlich heterosexuell. Vielleicht bin ich ja bisexuell. Vielleicht stehe ich auf Jungen und Mädchen?“

noch total unerfahren ist. „Na gut, sag ich eben ‚man‘. Und abgesehen davon sind ‚Homos‘ – oder wie nennt sie deine Mutter – seelisch vollkommen gesunde Menschen, oder zumindest nicht kränker als andere.“ Er steht auf und nimmt seinen Stapel Videokassetten unter den Arm. „Außerdem geht es mir total auf den Geist, dass sich alle über Oliver das Maul zerreißen. Stell dir mal vor, die Leute würden öffentlich darüber diskutieren, ob du onanierst oder nicht.“

„Das wäre ja voll pervers!“, sagt Lukas und grinst.

„Eben!“ Fatih deutet mit dem Kopf zum Ausgang. „Komm, wir gehen. Die machen hier gleich Feierabend.“

# Was wäre, wenn ...

Vaterschaft – und was Kondome sonst noch verhüten



Tobias sitzt im Schneidersitz auf Philips Bett. Philip holt in der Küche schon die dritte Kanne Tee und auch etwas zu essen. Den ganzen Nachmittag haben sie in Philips Zimmer verbracht, Musik gehört, über Bücher und Leute geredet und sich alle möglichen Sachen erzählt. Das könnte der Beginn einer Freundschaft sein, denkt Tobias. Er spürt, dass sie auf gleicher Wellenlänge funken. Aber er muss ständig daran denken, dass er Philip vor kurzem aus der Bar hat kommen sehen. Ist Philip schwul?

Philip erscheint mit dem Tee und einem Tablett mit belegten Broten. Er strahlt. Gestern nach der Schule fragte Tobias, ob er Lust habe, dass er ihn einmal besucht. Philip hatte selbst schon mit dem Gedanken gespielt, Tobias einzuladen. Umso mehr freute er sich. Hans weiß nichts von dem Besuch. Philip befürchtet, Hans könnte glauben, er wolle ihn als Freund gegen Tobias austauschen.

Philip strahlt auch deshalb, weil er wieder eine Nacht mit Mario aus der Bar verbracht hat.

Immer wieder zwischendurch hat er die Szene vor Augen: Er beugt sich über Marios Penis und saugt so lange daran, bis Mario kurz vor dem Orgasmus ist. Als er ihn wirklich kommen spürt, dreht er den Kopf zur Seite und macht mit der Hand weiter, um kein Sperma in den Mund zu bekommen. Dann umgekehrt ... Das Erlebnis war das Schönste und Erregendste und Irrste überhaupt.

Am Mittag noch hat er das Zimmer ein wenig hergerichtet: Die Packung besonders reißfester Kondome liegt nur halb versteckt unter dem Bett. Er will Tobias nichts von Mario erzählen, aber ein bisschen erfahren wirken. Sein Herz gehört Hans, seine Gedanken sind bei Mario, und Tobias könnte ein neuer Freund werden. Philip ist froh, dass Tobias hier ist.

„Greif zu“, sagt er.

„Danke.“ Tobias nimmt sich ein Brot mit Tomate und Ei. „Oh Mist!“ Die Eischeibe fällt neben das Bett. Er bückt sich.

„Lass, ich mach das schon.“ Philip bückt sich ebenfalls. Beinahe stoßen sie mit den Köpfen zusammen.

Tobias entdeckt die Kondomschachtel, nimmt sie in die Hand, und ohne zu überlegen sagt er: „Heh, die Marke hier haben wir auch in unserer Apotheke. Mein Vater sagt, sie wird viel von Homosexuellen gekauft.“

Philip ist wie vom Donner gerührt. Selbst schuld! Warum wollte ich auch ausgerechnet mit den Kondomen angeben! Er sagt nichts. Besser als irgendeinen Mist erzählen.

Tobias bemerkt Philip's Verlegenheit und hat plötzlich Angst, die Wahrheit zu erfahren. Schnell versucht er, das Thema zu wechseln. „Wo oder bei wem auch immer Oliver sich angesteckt hat, er hätte besser mal Kondome benutzt. Dann wäre das nicht passiert.“

Dankbar geht Philip auf das Ablenkungsmanöver ein. „Fatih hat für morgen Abend alle zum Spielplatz bestellt. Er hat eine Idee wegen Oliver.“



„Ich weiß“, sagt Tobias und schiebt die Kondomschachtel an den Betrand. „Er hat etwas von Olivers kleinem Bruder erfahren.“

Philip nickt bedächtig: „Willst du später mal Kinder haben?“

„Klar“, sagt Tobias. „Später, irgendwann.“ Plötzlich wird ihm ganz heiß. Als er das letzte Mal mit Maren geschlafen hat, wäre beinahe das Kondom abgerutscht.

## **Wenn ich jetzt Vater werden würde, dann ...**

**Lukas:** ... hätte ich schlecht verhütet. Ich hoffe, ich komme mit den Kondomen klar, wenn ich mal mit einem Mädchen schlafe. Ich will auf keinen Fall zu früh Vater werden.

**Carlo:** ... dann wäre das die totale Katastrophe: Die Schule noch nicht fertig, keine Ausbildung, kein Geld und nur Stress. Oh Mann, dafür bin ich einfach noch zu jung.

**Fatih:** ... hätte ich wenigstens mal mit einem Mädchen geschlafen. Aber im Ernst: Mein Cousin ist ein Jahr älter als ich, und ihm ist genau das passiert. Das Mädchen war noch keine sechzehn. Der totale Horror!

Nachdenklich gießt Tobias sich und Philip Tee ein. Wenn er mit Maren schläft, benutzt er Kondome. Aber er fühlt sich dabei nicht ganz sicher. Er hat wenig Übung damit, denn seine Ex-Freundin hat die Pille genommen. Als er gestern Nachmittag mit Maren schlief und am Ende seinen Penis herauszog, wäre das Kondom beinahe in Maren's Scheide stecken geblieben. Tobias hatte zu lange gewartet: Sein Penis war schon wieder kleiner geworden, und er hatte vergessen, das Kondom beim Herausziehen festzuhalten. Inzwischen hat er sich auch nach Kondomen umgesehen, die weniger leicht abrutschen. Das sind Kondome, die etwas schmaler sind, oder auch „tailliert“ oder „konturiert“ sind. Die sind für die meisten Jungen besser geeignet.

**A**uch Stefan hatte anfangs Probleme mit Kondomen. „Erst ist mein Penis beim Überziehen immer wieder weich geworden. Da konnte ich das Kondom dann nicht mehr abrollen. Aber dann hab ich ein paar Marken mal in Ruhe allein ausprobiert, bis ich die richtige für mich gefunden hatte. Ja, und dann haben Vivien und ich uns vorgenommen, das in Ruhe zu lernen. Meistens machen wir das Überziehen jetzt zusammen. Das ist geil und manchmal sogar ziemlich lustig.“

## Wenn das Kondom reißt – Tipps für den Fall des Falles



Bei aller Vorsicht kann es manchmal auch Pannen geben: Das Kondom rutscht ab oder bekommt einen Riss. Dann kann man sofort etwas tun, um die Risiken einer ungewollten Schwangerschaft oder Ansteckung zu vermindern. Zum Beispiel ist es sinnvoll, sich möglichst bald äußerlich zu waschen und auf die Toilette zu gehen. Aus der Scheide oder dem Enddarm das Sperma am besten herauslaufen lassen. Auf diese Weise wird Samenflüssigkeit oder Scheidenflüssigkeit soweit möglich entfernt. Auf keinen Fall sollte man eine Scheiden- oder Darmspülung machen, da ein Ansteckungsrisiko durch winzige Verletzungen der empfindlichen Schleimhäute dann weiter steigt. Falls Sperma in den Mund gekommen ist, so bald wie möglich ausspucken und den Mund ausspülen, am besten mit hochprozentigem Alkohol.

Als Notfallmaßnahme zur Verhütung einer Schwangerschaft kann man sich innerhalb von maximal 72 Stunden die „Pille danach“ verschreiben lassen. Da sie umso sicherer wirkt, je schneller sie eingenommen wird, sollte man möglichst rasch in eine frauenärztliche Praxis, zu einer Beratungsstelle mit Frauenärztin oder Frauenarzt oder in ein Krankenhaus mit gynäkologischer Abteilung gehen. Beim Beratungstelefon der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Telefon: 0221 / 892031, siehe S. 64) kann man weitere Informationen bekommen und sich auch ohne Namensnennung beraten lassen. Vor allem, wenn man eine Übertragung mit HIV oder eine andere sexuell übertragbare Krankheit befürchtet.

Tobias schaut zu, wie Philip lustlos an einem Brot mümmelt. Er fragt sich, ob auch Schwule Kinder haben wollen, und sagt: „Mach doch noch mal ein bisschen Musik.“

„O.k.“ Philip legt sein Brot aufs Tablett. Während er eine neue CD auswählt, denkt er, dass er sich gar nicht vorstellen kann, später einmal nicht Vater zu

**M**arc benutzt zurzeit keine Kondome, weil Elfie entschieden hat, die Pille zu nehmen. Aber er erinnert sich noch erstaunlich gut. „Ich hab mich vorher über Broschüren richtig schlaue gemacht. Zum Beispiel: Das verpackte Kondom muss in einem weichen Kissen aus eingeschweißter Luft stecken. Ist das nicht der Fall, könnte es beschädigt sein. Spermien genügt ein mit dem bloßen Auge nicht sichtbares Loch, um herauszuschlüpfen. Die Verpackung muss man ganz vorsichtig mit den Fingern aufreißen. Kondome gehören nicht in die Hosentasche oder in den Geldbeutel, wo sie kaputt gehen können. Und Sonnenhitze vertragen sie auch nicht. Außerdem soll man nur solche kaufen, die ein € mit Nummer auf der Verpackung haben. Und auf das Haltbarkeitsdatum achten. Ha! Ich kenn' mich aus, was!?“

werden. In einer Zeitschrift hat er von einem schwulen und einem lesbischen Paar gelesen, die zusammen durch künstliche Befruchtung zwei Kinder bekommen haben und sie nun gemeinsam erziehen. Theoretisch könnte Philip also Vater werden. Aber das ist noch sooo weit weg! Davor sind tausend andere Dinge zu erledigen. Zum Beispiel Ausbildung machen, arbeiten und Erfahrungen sammeln. Und dann irgendwann den Mann fürs Leben finden, der ebenfalls Lust hat, Vater zu sein.



Er betrachtet die Kondomschachtel.

Wenn ich meinen Mann gefunden habe, und wenn wir beide HIV-negativ und treu sind, dann können wir uns die Kondome sogar sparen. Die Pille brauchen wir ja nicht. Das ist doch mal ein Vorteil, schwul zu sein. Er grinst.

„Weshalb grinst du?“, fragt Tobias.

„Sperma ist schon ein unglaublicher Saft“, sagt Philip. „Wenn du dir vorstellst, dass da Zigmillionen Spermien in einem Samenerguss drin sind, und jedes Einzelne davon hat die Chance, sich mit der weiblichen Eizelle zu verbinden. Und dass daraus dann ein neues Lebewesen wird, das finde ich einfach unglaublich.“

**N**uray hat vier Geschwister. „Ich will es genauso und doch ganz anders als meine Mutter machen. Ich will einen tollen Mann (Philip werde ich wohl nicht kriegen – seufz!), vorher aber noch ganz viele Abenteuer erleben, reisen, die Welt sehen, Erfahrungen sammeln. Und irgendwann kriege ich einen Stall voll Kinder, am liebsten fünf. Natürlich werde ich nicht fett und genervt, sondern ich bleibe schlank und gut gelaunt. Und einen tollen Beruf habe ich natürlich auch. Na ja ...“

„Ja“, sagt Tobias, „das finde ich auch. Allerdings wäre es mir lieber, wenn das Sperma nicht immer fruchtbar wäre, sondern nur ein paar Tage im Monat, so wie die Mädchen. Das wäre praktisch, was?“

Philip denkt, dass das mit den Mädchen für ihn gar nicht so wichtig ist, und sagt: „Aber in den anderen Tagen musst du unter



Umständen trotzdem Kondome benutzen, um zum Beispiel Geschlechtskrankheiten oder Aids zu verhüten. Es kommt natürlich drauf an, mit wem du zusammen bist, und ob du treu bist oder so. Sperma ist ja nicht nur fruchtbar. Es kann ja auch Bakterien und Viren übertragen.“

Tobias und Philip spüren beide im selben Augenblick, dass sie um den heißen Brei herum reden. Tobias fällt es immer schwerer zu verbergen, dass er gerne wissen möchte, ob Philip schwul ist oder nicht. Und Philip gelingt es immer schlechter zu verbergen, dass er es ist. Sie benutzen die Kondome im Augenblick einfach aus völlig verschiedenen Gründen.

**E**lfie hat zwei Geschwister „ Ich nehme die Pille, weil ich auf gar keinen Fall schwanger werden will. Auch später nicht. Marc hat gesagt, dass er auch keine Kinder haben will. Er meint, in diese Welt, in der so viele Ehen kaputt gehen, will er keine Kinder setzen. Ich habe andere Gründe: Also wenn ich ehrlich bin, finde ich Kinder nervig - wie meine kleinen Geschwister zum Beispiel. Ich möchte lieber Erfolg im Beruf haben. Wenn der Mann das Kind betreut, gut, dann würde ich vielleicht doch eins kriegen.“

Philip denkt darüber nach, ob jetzt der Augenblick gekommen sein könnte, mit der Wahrheit über sich herauszurücken. Tobias ist total nett. Philip kann sich nicht vorstellen, dass er sich entsetzt von ihm abwenden würde. Er glaubt auch, dass Tobias es für sich behalten würde – auch vor Maren, wenn er ihn darum bittet. Er weiß es nicht ge-

## Sperma?

Die *Vaterschaftsverhütung* will eigentlich immer nur das eine: Die *Spermien* (*Samenzellen*) sollen daran gehindert werden, in die *Scheide* des Mädchens zu gelangen. Von dort aus können sie nämlich durch die *Gebärmutter* in die *Eileiter* schwimmen und eine *Eizelle* befruchten.

Und wo kommen die *Spermien* her?

Nach einem etwa 3-monatigen *Reifeprozess* in den

*Hoden* und *Nebenhoden* werden

die *Spermien*

in den *Nebenhoden* gela-

gert. Bevor

es zu einem

*Samener-*

*guss* kommt,

werden sie

ins *Innere*

der *Pro-*

*stata* (eine *Drüse* unterhalb der *Harn-*

*blase*) transportiert. In dieser *Drüse*

vermischen sich die *Spermien* mit den

*Ausscheidungen* der *Prostata* zum

*Sperma*. Bei einem *Orgasmus* zieht sich

die *Prostata* zusammen, wodurch das *Sperma* in die *Harnröhre* gepresst und durch den *Penis* hinausbefördert wird.

Das ist der *Augenblick* des *Kondoms* – das aber nicht erst kurz vorm *Orgasmus*,

sondern schon vor dem ersten *Eindringen* in die *Scheide* über dem *Penis*

abgerollt wird. Denn erstens geht das so genannte „*Auf-*

*passen*“ meistens schief, das heißt: Meistens schafft man es nicht, den *Penis*

rechtzeitig vorm *Orgasmus* herauszuziehen.

Und zweitens können durch die auch vor dem *Orgasmus* bei vielen *Jungen* aus der *Harn-*

*röhre* kommenden „*Sehnsuchts-*

*tropfen*“ schon vorher *Spermien*

herausschlüpfen. *Kondome* verhindern auch, dass über das *Sperma* und das *Scheidensekret* *Bakterien* und *Viren*

übertragen werden. Sie verhüten also nicht nur eine ungewollte *Vaterschaft*,

sondern als einziges *Verhütungsmittel* auch *sexuell* übertragbare *Krankheiten*

wie die *HIV-Infektion*.



nau, es ist mehr ein Gefühl. Und sein Wunsch ist riesengroß, sich endlich einmal nicht mehr zu verstecken.

Tobias lächelt und sagt: „Das war ein total schöner Nachmittag. Von mir aus können wir das wieder mal machen.“

Philip atmet tief ein, hält die Luft eine Weile an und atmet dann langsam und zitternd wieder aus. Dann sagt er es.

# Harte Fakten

Das Wichtigste über Aids – und das Ende der Geschichte



Stefan und Marc haben sich am Nachmittag in einer ruhigen Ecke der Schulkantine getroffen. Um sieben Uhr sind sie mit den anderen aus der Clique am Spielplatz verabredet. Fatih hat das organisiert, weil er mit ihnen irgendetwas wegen Oliver bereden will.

Bis dahin wollen Stefan und Marc ihr Referat über „Aids und andere sexuell übertragbare Krankheiten“ fertig haben.

„Warum hast du eigentlich ausgerechnet Aids als Referatsthema vorgeschlagen?“, fragt Stefan. „Es gibt doch noch tausend andere Sachen, die einem heutzutage Angst machen. Zum Beispiel: Die Freundin verlässt dich, ein hundsgemeiner Virus frisst dir die Festplatte auf, oder du kriegst keinen mehr hoch.“ Er grinst. „Ganz abgesehen von Rechtsradikalismus, Umweltzerstörung und Arbeitslosigkeit.“

Marc kratzt sich die Nase. „Aids beschäftigt mich eben viel in letzter Zeit.“

Er ärgert sich über Stefans Frage, denn er wird die Arbeit ohnehin so gut wie allein machen müssen. „Du hättest dich ja nicht mit mir zusamm tun müssen.“

„Schon gut.“ Stefan ist froh, dass er sich bei Marc einklinken konnte, denn auf die anderen ernsthaften Themen hatte er noch weniger Lust. Er zückt seinen Stift. „Du diktierst, ich schreibe mit. O.k.?“

„Und wer tippt das Ganze dann ordentlich ab?“

Stefan stöhnt. „Also gut, dann übernehme ich das auch noch.“

Marc nickt und schlägt einige der Broschüren auf, die er sich besorgt hat. „Ich würde sagen: Du stellst die klugen Fragen, ich gebe die klugen Antworten. Erste Frage bitte.“

„Also: Was ist Aids?“

Marc blättert ein wenig, dann diktiert er: „Aids ist die Abkürzung für **A**cquired **I**mmune **D**eficiency **S**yndrome und ...“

„Langsam! Wie schreibt man das?“

Marc buchstabiert es. „Das heißt auf Deutsch soviel wie: Erworbene Schwäche des körperlichen Abwehrsystems – auch Immunsystem genannt. Aids macht den Körper wehrlos gegen Krankheitserreger, die ein gesunder Mensch ohne Probleme abwehren kann. Klar?“

„Klar. Weiter: Was heißt HIV?“

„HIV ist die Abkürzung für **H**umanes **I**mmundefekt **V**irus.“

„Mensch, geht es nicht noch ein bisschen komplizierter?“

„Sei still und schreib“, sagt Marc. „Dieses Virus befällt die Zellen unseres Abwehrsystems, um es zu zerstören. Wichtig zu wissen ist, dass man einem die Infektion

nicht ansehen kann. Überhaupt haben die meisten Infizierten über viele Jahre hinweg keine Beschwerden. Aber irgendwann ist es meist so weit, und das Abwehrsystem bricht zusammen. Das ist dann Aids. Das heißt, der Körper kann sich nicht mehr gegen die kleinsten Infektionen wehren.“

„Ist Aids heilbar?“

Marc schüttelt den Kopf. „Nein, Aids ist eine lebensbedrohliche Krankheit. Aber es gibt heute Medikamente, die helfen, die Lebenserwartung der Infizierten und Aidskranken deutlich zu erhöhen. Dies erfordert aber eine lebenslange genaue Einnahme der HIV-Medikamente, die nicht selten schwere Nebenwirkungen haben.“



HUMANES  
IMMUNDEFEKT  
VIRUS

„Kann man sich dagegen impfen lassen?“

„Nein.“

„O.k.“, sagt Stefan. „Nächstes Kapitel: Wie wird das Virus übertragen? Welches Verhalten ist besonders riskant, und was ist ungefährlich?“ Diese Fragen interessieren ihn wirklich. Vor Jahren, da war er vierzehn, hatte er auf einer Fete mit einem Mädchen heftig herumgeknutscht. Ein paar Tage später erfuhr er, dass sie es angeblich mit jedem machte und auch schon mit anderen geschlafen hatte. Stefan hatte keine Ahnung, ob das wirklich stimmte. Trotzdem machte er sich Sorgen: Hatte sie vielleicht Aids? Konnte er sich beim Küssen an ihrer Spucke angesteckt haben? Er traute sich nicht, jemanden zu fragen, und litt ein paar Tage Höllenqualen. Dann verdrängte er das Ganze – bis vor kurzem, als er von Olivers HIV-Test erfuhr.

„Bist du so weit?“, fragt Marc. „Die HI-Viren befinden sich im Blut, im Sperma und in der Scheidenflüssigkeit von infizierten Menschen. Wenn davon etwas irgendwie in die Blutbahn anderer Leute eindringt, kann die Infektion weitergegeben werden.“

„Und wie soll das gehen: Von einer Blutbahn zur anderen?“

„In die Blutbahn gelangt das Virus erstens, wenn infizierte Leute gemeinsam eine Spritze benutzen, zum Beispiel Heroinsüchtige. Und zweitens, wenn man mit einem infizierten Menschen ohne Kondom schläft. Für eine Ansteckung reichen ganz feine Miniwunden, vor allem am Penis, in der Scheide oder im After aus. Oft bemerkt man die gar nicht.“

„Im After?“

„Ja. Der ungeschützte Analverkehr ist besonders riskant, weil die Darmschleimhaut leicht verletzlich ist. Riskant ist auch, ohne Kondom mit einer Frau zu schlafen oder Mundverkehr zu haben. Wenn Sperma in den Mund kommt oder man zum Beispiel Zahnfleischbluten oder Verletzungen im Mund hat, ist das gefährlich. Außerdem kann ein Kind im Mutterleib, während der Geburt oder beim Stillen angesteckt werden. Das natürlich nur, wenn die Mutter infiziert ist.“

„Was ist mit Spucke, Tränen, Urin und Kot? Oder mit Mückenstichen und Bluttransfusionen?“

„Blutprodukte werden heutzutage alle wegen HIV untersucht. Und das Risiko, sich an Spucke oder Tränen und so weiter anzustecken ist so gering, dass man es praktisch vergessen kann.“ Marc blättert in einer Broschüre. „Hier steht, es gibt zwar ein theoretisches Restrisiko, aber es ist in der ganzen Welt kein einziger Fall bekannt, bei dem die Infektion über Spucke, Tränen, Urin oder Mückenstiche passiert wäre.“

Stefan sagt: „Ist es demnach auch ungefährlich, wenn du einem Infizierten die Hand schüttelst, er dich anhustet oder anniest?“

„Richtig. Zusammen spielen, gemeinsam Teller und Besteck benutzen, auf dieselbe Toilette gehen, Schwimmbad und Sauna: Alles völlig ungefährlich.“

„Und wie kann man sich schützen?“ Stefan selbst hebt grinsend den Zeigefinger: „Das Zauberwort heißt Safer Sex.“

Marc tut überrascht. „Und was heißt Safer Sex?“

Stefan räuspert sich: „Safer Sex heißt auf Deutsch so viel wie sicherer Sex. Und das bedeutet, dass man auf jeden Fall Kondome benutzt oder eben nur Petting macht. Ist ja auch ganz schön. Du kannst natürlich auch sexuell vollkommen enthaltsam leben. Dann passiert dir auch nichts – vorausgesetzt, du teilst dir nicht eine Spritze mit einem HIV-positiven Menschen.“ Er stutzt. „Wieso ist HIV-positiv eigentlich schlecht, und HIV-negativ gut? Das ist ja ziemlich verwirrend.“



Marc blättert. „Im Verlauf von etwa drei Monaten nach der Ansteckung bildet der Körper Abwehrstoffe gegen das HI-Virus. Die Abwehrstoffe können die Krankheit zwar nicht wirklich aufhalten, aber man kann sie durch den so genannten HIV-Test im Blut nachweisen. Positiv bedeutet dann, dass man im Blut Abwehrstoffe gegen HIV gefunden hat. Negativ heißt, man hat keine gefunden.“

„Aha“, sagt Stefan und schreibt eifrig. „Jetzt fehlen noch die anderen Geschlechtskrankheiten.“

Marc schaut auf seine Uhr und kratzt sich heimlich zwischen den Beinen. Seit ein paar Tagen juckt seine Eichel. Außerdem ist sie gerötet. Elfie war schon bei ihrer Frauenärztin. Sie meinte, dass sie und Marc einen Pilz haben. Elfie in der Scheide, er an der Eichel. Das soll häufig vorkommen. Die Ärztin hat Elfie eine Salbe gegeben und gesagt, dass auch Marc sich behandeln lassen soll. Deshalb will er morgen zu einem Arzt gehen. Ob zu seinem Hausarzt, zu der Hautärztin am Spielplatz oder zu dem netten Urologen, von dem Fatih erzählt hat, weiß Marc noch nicht. Jedenfalls müssen sie in nächster Zeit Kondome benutzen, damit sie sich nicht immer wieder gegenseitig anstecken. „Die meisten Geschlechtskrankheiten wie Pilze, Tripper und Chlamydien werden übrigens genauso verhütet wie Aids. Mit Kondomen nämlich.“

„Weiß ich“, sagt Stefan. „Aber was bitte sind Klamüdien?“

„Wir müssen los“, sagt Marc. „Sonst kommen wir zu spät zum Spielplatz. Die Geschlechtskrankheiten machen wir morgen weiter. O.k.“

„Oh, wie schade!“, sagt Stefan lächelnd und packt seine Sachen. „Ich hätte sooo gerne weitergemacht.“

**„Geschlechtskrankheiten“** sind sexuell übertragbare Krankheiten. Nicht nur Aids kann sexuell übertragen werden, sondern auch Chlamydien-Infektionen (sprich: Chlamydien) und Gonorrhöe (Tripper), Feigwarzen, Filzläuse, Hepatitis, Herpes genitalis, Syphilis, Trichomonaden, weicher Schanker und Pilze. Die Infektion mit Chlamydien

*Wenn es juckt und brennt*

kommt recht häufig vor. Chlamydien sind Bakterien, die meist erst eine bis sechs Wochen nach der Ansteckung Beschwerden verursachen. Beim Was-

serlassen brennt dann die Harnröhre, an der Eichel tritt Ausfluss aus. Bei Analverkehr ist (wie bei den meisten anderen Geschlechtskrankheiten auch) eine Ansteckung des Darms möglich. Starke Schmerzen im Bereich des Afters und blutiger Ausfluss können die Anzeichen dafür sein. Tripper, auch „Gonorrhöe“ genannt, wird ebenfalls durch Bakterien verursacht. Beim Jungen kommt zwei bis fünf Tage nach der Ansteckung gelblicher Schleim aus der Harnröhre, die außerdem beim Wasserlassen brennt. Bei beiden Krankheiten ist auch eine Ansteckung der Rachenschleimhaut durch Mundverkehr möglich. Dies kann sich dann in Halsschmerzen und Schluckbeschwerden zeigen.

Allerdings treten diese Zeichen trotz einer Ansteckung nicht immer auf. Manchmal sind sie so schwach, dass man sie kaum bemerkt. Trotzdem können die Erreger weitergegeben werden. Deshalb sollte man sich auch dann untersuchen lassen, wenn man nur den Verdacht hat, sich angesteckt zu haben.

Feigwarzen sind warzenähnliche Gebilde am Penis, Hodensack, After oder Darm. Sie tun nicht weh, jucken auch nicht, können aber unangenehm groß werden. Sie werden durch Humane Papilloma-Viren – HPV genannt – übertragen und sind sehr ansteckend. Es gibt viele verschiedene Virentypen. Einige können in späteren Jahren Gebärmutterhalskrebs auslösen. Zur Vorbeugung können sich Mädchen daher im Alter von 12–17 Jahren gegen HPV impfen lassen. Die Impfung ist aber nicht gegen alle Virentypen wirksam, so dass die Früherkennungsuntersuchung nach wie vor sehr wichtig ist.

Ganz allgemein gilt: Wenn das Wasserlassen oder der Geschlechtsverkehr weh tut, sollte man sich in jedem Fall bald von einem Arzt untersuchen lassen. Dasselbe gilt, wenn die Eichel gerötet ist oder man Knötchen, Warzen oder pickelähnliche Gebilde entdeckt. Kondome verringern das Risiko einer Ansteckung, können sie aber nicht in jedem Fall verhindern. Deshalb ist es wichtig, mögliche Anzeichen zu kennen. Gerade jungen Menschen ist es manchmal unangenehm, so intime Dinge mit einem Arzt zu besprechen. Wichtig ist, sich selbst und dem Partner gegenüber verantwortlich zu handeln und sich bei einem Verdacht untersuchen und gegebenenfalls schnell behandeln zu lassen.

Der oft so genannte **Aids-Test** ist eigentlich ein „HIV-Test“. Getestet wird nämlich nicht etwa, ob jemand Aids hat, sondern ob sich im Blut Abwehrstoffe gegen HI-Viren finden. Ein „negatives“ Testergebnis (keine HIV-Abwehrstoffe im Blut) ist nur dann genügend aussagekräftig, wenn das letzte Infektionsrisiko mindestens drei Monate zurückliegt. Ist der Test „positiv“, hat man sich angesteckt. Weil ein solches Ergebnis schwerwiegende persönliche Folgen hat, ist es wichtig, sich vor einem Test ausführlich beraten zu lassen und das Ergebnis (meist etwa eine Woche nach der Blutentnahme) möglichst in Begleitung eines vertrauten Menschen zu erfragen. Beratung und HIV-Tests können anonym und meist kostenlos in den meisten Gesundheitsämtern durchgeführt werden. Man kann sich auch in einer Arztpraxis beraten und testen lassen. Dann aber muss der Test oft selbst bezahlt werden. Einige Organisationen und Gesundheitsämter bieten einen HIV-Schnelltest an, bei dem das Ergebnis schon nach weniger als einer Stunde vorliegt. Auch bei diesem Test gilt, dass das Ergebnis nur dann aussagekräftig ist, wenn die letzte Risikosituation länger als drei Monate zurückliegt. Eine persönliche Beratung bieten auch die Telefonberatung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (02 21/89 20 31, siehe S. 64), oder die „AIDS-Hilfen“ an. Man findet die Telefonnummern der Beratungsstellen am besten im Telefonbuch.

Alle haben sich auf dem Spielplatz versammelt. Nur Fatih und Nuray fehlen noch.

Vivien sitzt auf Stefans Schoß. Daneben halten Marc und Elfie Händchen. Elfie schaut verstohlen zu Carlo, der ihren Blick bemerkt und sich sofort beklommen fühlt. Er hat akzeptiert, dass Elfie Marc nicht verlassen will. Lukas steht neben Carlo und hat tröstend eine Hand auf dessen Schulter gelegt. Svenja sitzt hinter ihm auf der Umrandung des Sandkastens und unterhält sich mit Hans, denkt aber die ganze Zeit an Lukas. Lukas spürt ihre Nähe wie einen Heizstrahler in seinem Rücken und hat plötzlich Angst, dass Hans ihm zuvorkommen könnte.

Am alten Klettergerüst steht Tobias, der Maren zärtlich umarmt und sich gleichzeitig mit Philip unterhält. Seitdem Philip erzählt hat, dass er schwul ist, fühlt er sich wie von einer schweren Last befreit. Die anderen wissen es noch nicht. Das hat Zeit. Maren spürt, dass es zwischen Tobias und Philip freundschaftlich gefunkt hat. Hans ist für den Augenblick damit beschäftigt,



gegenüber Svenja einen guten Eindruck zu machen. Philip hat mit ihm über Tobias geredet und gesagt, dass sich zwischen ihnen nichts ändern wird.

Endlich kommen Fatih und Nuray. Alle bis auf Vivien staunen nicht schlecht. Die beiden sehen aus, als wäre etwas Besonderes zwischen ihnen passiert.

Vivien zwinkert Elfie zu und flüstert: „Nuray hat mir am Mittag erzählt, dass Fatih ihr seine Liebe gestanden hat.“

Elfie flüstert zurück. „Sieht aus, als wäre Nuray keineswegs abgeneigt. Mir wäre Fatih ja zu klein.“

Vivien schüttelt den Kopf. Die beiden passen gut zusammen, denkt sie. Nicht, weil beide türkischer Herkunft sind, sondern weil sie sich in ihrer freundlichen Art so ähneln.

„Schön, dass ihr alle da seid“, sagt Fatih. Seine Augen strahlen. „Es ist eigentlich nichts Großes. Nuray und ich haben uns was wegen Oliver überlegt.“

„Was hat dir denn Olivers kleiner Bruder erzählt?“, fragt Philip.

„Ich habe vorgestern mit ihm geredet“, sagt Fatih. „Als ich ihn nach Oliver fragte, fing der Kleine sofort an zu weinen. Aus dem, was er erzählte, konnte ich nur schließen, dass die ganze Familie fix und fertig ist. Nicht nur, weil Oliver HIV-positiv ist. Das ist schon schlimm genug. Aber die ganze Siedlung redet über ihn und verbreitet den größten Blödsinn.“

„Wo hat er sich denn angesteckt?“, fragt Hans. „Ist Oliver schwul?“

„Keine Ahnung“, sagt Nuray. „Aber darum geht es doch nicht.“ Sie schaut Fatih an. „Fatih und ich haben uns überlegt, dass zwei von uns zu Oliver hingehen sollten.“



„Glaubst du, dass Oliver mit uns zu tun haben will?“, fragt Svenja.

„Das werden wir dann schon merken“, sagt Fatih. „Vielleicht mag er etwas von sich erzählen. Wir dachten, wir fragen ihn, ob wir etwas zusammen tun können.“

Schweigen. Alle denken: Komisch, dass ich daran nicht schon früher gedacht habe ...

Nach einer Weile sagt Nuray: „Philip, würdest du mit Fatih zu Oliver gehen? Ihr richtet ihm liebe Grüße von uns allen aus und fragt, wie es ihm geht. Entweder schmeißt er euch raus, oder er freut sich über unser Interesse.“

Philip schaut Fatih an. „Wann?“

„Warum nicht sofort?“, sagt Fatih. „Olivers Wagen steht vor seinem Haus.“

Philip atmet tief durch. „Einverstanden.“

Carlo sagt: „Gehen wir in die Eisdielen und warten da. Vielleicht macht mein Vater uns den halben Preis, aber versprechen kann ich das nicht.“

Fatih und Philip machen sich auf den Weg, die anderen folgen Carlos Einladung. Nuray bleibt noch kurz allein zurück, um den beiden, Philip und Fatih, verliebt hinterher zu schauen.

# Broschüren

## und andere Informationsmöglichkeiten

„In Buchläden und Bibliotheken findet Ihr viele Bücher für und über Jungen. Ihr könnt Euch dort informieren und auswählen, was Euch interessiert und gefällt.“

### Kostenlose Materialien der BZgA

#### Wie geht's – wie steht's?

Wissenswertes für Jungen und Männer.  
Eine Broschüre extra für Jungen mit allen Informationen zu Körper und Sexualität.

**Bestellnummer: 13030000**

#### Alles ganz easy.

Taschencomic über ein Rendezvous und die Sache mit den Kondomen.

**Bestellnummer: 70330000**

#### Heterosexuell? Homosexuell?

Eine Broschüre über sexuelle Orientierungen und Coming-Out. Informationen und Ratschläge für Jugendliche, Eltern und Menschen im Coming-Out.

**Bestellnummer: 13080000**

#### reiseLust. Tipps für schöne Ferien

Tipps für Urlaubsplanung und für unterwegs.

**Bestellnummer: 13252000**

#### reisebegleiter

Fünfsprachiges Faltblatt im Scheckkarten-Format mit Redewendungen und Fragen zum Kennenlernen und Noch-Näher-Kennenlernen.

**Bestellnummer: 13253000**

#### Fliegende Herzen

Leporello zum Kondomgebrauch.

**Bestellnummer: 70470000**

#### Rolfi geht auf's Ganze

Comic zum Kondomgebrauch.

**Bestellnummer: 70480000**

#### ... ist da was?

Kurz und knapp: Wichtiges über sexuell übertragbare Krankheiten, mit vielen Zeichnungen.

**Bestellnummer: 70430000**

#### HIV/AIDS VON A BIS Z

Heutiger Wissensstand.

**Bestellnummer: 70010000**

#### HIV-Übertragung und Aids-Gefahr

Knappe Informationen zur HIV-Übertragung mit Bildern.

**Bestellnummer: deutsch 70280000**

(auch in englisch 70280070, französisch 70280080, türkisch 70280060 und russisch 70280110)

#### Safer Sex ... sicher?

Informationen über Safer Sex zum Schutz vor HIV/Aids und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten.

**Bestellnummer: 70420000**

## Bestellungen:

per Post: BZgA, 51101 Köln  
per Fax: 0221 / 8992-257  
per E-Mail: [order@bzga.de](mailto:order@bzga.de)  
per Internet: [www.bzga.de](http://www.bzga.de)

## Informationen im Internet

[www.machsmid.de](http://www.machsmid.de)

*Internet-Seiten der  
mach's mit-Kampagne (BZgA)*

[www.loveline.de](http://www.loveline.de)

*Liebe, Partnerschaft, Sexualität und Ver-  
hütung für Jugendliche, mit Chat (BZgA)*

[www.drugcom.de](http://www.drugcom.de)

*Informationen rund um Suchtmittel,  
Chat zum Thema (BZgA)*

[www.lambda-online.de](http://www.lambda-online.de)

*Internet-Seiten des lesbisch-schwulen  
Jugendnetzwerks Lambda e.V.*

[www.sextra.de](http://www.sextra.de) und [www.sexundso.de](http://www.sexundso.de)

*Internet-Seiten für Jugendliche von der  
pro familia zu Liebe und Sexualität mit  
Dialogforen, Online- und E-Mailberatung*

## Telefonische Beratung

Beratungstelefon der BZgA  
(Mo-Do: 10-22 Uhr; Fr-So: 10-18 Uhr)

- Zu HIV, Aids und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten:  
0221 / 89 20 31
- Zur Suchtvorbeugung und zu Ess-Störungen: 0221 / 89 20 31
- Kinder- und Jugendtelefon „Nummer gegen Kummer“; (Mo-Sa: 14-20 Uhr):  
0800 / 111 0 333

## Materialien der Deutschen AIDS-HILFE e.V.

Die Medien der DAH richten sich an spezielle Zielgruppen, vor allem an Gruppen mit besonderer HIV/Aids-Gefährdung.

Die Broschüre „**Coming out** – Interviews mit Jungs und jungen Männern, die ihr Schwulsein entdecken“ ist **kostenlos** bei AIDS-Hilfe-Gruppen erhältlich oder zu bestellen

(per Post:) DAH, Wilhelmstr. 138,  
10963 Berlin

(per E-Mail:) [dah@aidshilfe.de](mailto:dah@aidshilfe.de)

Internet: [www.aidshilfe.de](http://www.aidshilfe.de)



## Liebe ist ...

**Fatih:** ... Sehnsucht. Wenn ich in Nurays Nähe bin und sie sich so ganz normal mit mir unterhält, dann wünsche ich mir, dass ich sie zärtlich berühren dürfte. Aber sie ist fünf Zentimeter größer als ich, da sehe ich keine Chance. Und die anderen Mädchen interessieren mich nicht.

**Carlo:** ... wenn man treu sein will. Ich war schon oft verknallt, aber so richtig verliebt noch nicht. Ach, ich weiß es nicht! Jedenfalls will Elfie bei Marc bleiben.

**Tobias:** ... vielleicht die nächste Stufe nach dem Verliebtsein. Ich bin jetzt seit zwei Monaten mit Maren zusammen und immer noch total verliebt. Ist das schon Liebe? Liebe ist so was Riesiges.

**Lukas:** ... etwas, das ich noch nicht erlebt habe. Früher habe ich mein Meer-schweinchen geliebt, und meine Eltern natürlich auch. Aber das ist etwas anderes. Ich glaube, wenn ich mich in ein Mädchen verliebe, will ich alles wissen von ihr.



**GIB AIDS  
KEINE  
CHANCE**

**BZgA** Bundeszentrale  
für  
gesundheitliche  
Aufklärung